JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

83 - 2613 T. E.

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 2 DE SEPTIEMBRE DE 1966 Nº 2183

Syrien weiter aggressiv

Jerusalem. — Die Arbeiten zur Bergung des israelischen Küstenbootes, das bei dem syrisch-israelischen Zusammenstoss auf dem Tiberias-See vom 15. August auf einer Sandbank strandete, wurden in Angriff genommen, nachdem die UN-Beamten Syrien zur Aufgabe seiner intransigenten Haltung veranlassen konnten. Die Syrer hatten am Ufer des Sees Truppen plaziert, um ihre Warnung zu unterstreichen, dass sie jeden israelischen Versuch zur Rettung des Bootes verhindern würden.

Ein israelischer Sprecher äusserte: „Wir haben unser Ziel erreicht, nämlich das Prinzip der israelischen Souveränität über den Tiberias-See durchzusetzen." Er fügte hinzu Israel könne nicht gestatten, dass Syrien bestimme, ob Israel auf dem See operieren dürfe oder nicht. Zwar habe Israel sich einverstanden erklärt die Arbeiten solange zurückzustellen, bis es General Bull, dem Chef der Ueberwachungskommission der UN-Waffenstilstände, gelinge, die Zustimmung der Syrer zu erlangen damit es nicht zu einem neuen Zusammenstoss komme Israel hatte Bulls Ersuchen um eine kurze Verlängerung der Frist akzeptiert, doch Ministerpräsident Eshkol verfügte die Aufnahme der Arbeiten mit oder ohne das Einverständnis Syriens und besuchte persönlich die Oertlichkeit, um die Vorarbeiten in Augenschein zu nehmen.

Ein israelisches Schnellboot brachte drei UN-Beamte und einen israelischen Repräsentanten vor der gemischten syrisch-israelischen Wafenstillstands - Kommission zur Unfallstelle. Eine Viertelstunde danach trafen weitere israelische Boote mit Rettungs - Ausrüstungen, israelischen und UN-Beamten ein, worauf die Arbeiten sofort begannen. Eine besonders abkommandierte Truppen-Abteilung der UN hatte am Nordostufer des Sees Posten bezogen, um die friedliche Abwicklung der Bergungsaktion zu gewährleisten.

GEMAESSIGTER PROTEST SYRIENS

Vereinte Nationen. — Syrien informierte den Sicherheitsrat in einem Schreiben, dass es im Falle neuer „israelischer Aggressionen" eine Politik der Selbstwehr verfolgen werde. Das Schreiben hatte einen viel gemässigteren Ton als frühere Erklärungen der syrischen Politiker die eine Woche vorher angekündigt hatten, sie würden ohne Anrufung der Vereinten Nationen Gewalt anwenden.

Das syrische Schreiben enthält wieder die Anklage Israel trage die Schuld an dem Zusammenstoss vom 15. August am Tiberias-See, ohne jedoch die Drohung zu wiederholen, dass Syrien in Zukunft militärische Massnahmen zu ergreifen gedenkt.

SYRIEN HAT PROVOZIERT

Vereinte Nationen. — Israel setzte die UN in Kenntnis, dass Syrien „den Zweck verfolgt, durch seine Worte und Taten die Spannung im Grenzgebiet aufrecht zu erhalten und durch seine Haltung die Unruhe in der ganzen Zone nährt". Ein in diesem Sinne gehaltenes Schreiben des ständigen israelischen Repräsentanten vor den UN, Michael Comay, wurde dem Präsidenten des Sicherheitsrates zugeleitet. Comay ersucht um ein Zusammentreten des Sicherheitsrates und bestreitet die von den Syrern in ihrer Zuschrift aufgestellte Behauptung, dass Israel den letzten Zwischenfall provoziert habe. Dass diese Beschuldigung nicht der Wahrheit entspricht, so heisst es, beweisen die öffentlichen Deklarationen syrischer Funktionäre vom 15. August und nach diesem Datum in denen die syrische Aktion als „Repressalie" und „Strafexpedition" in Uebereinstimmung mit der neuen syrischen Politik der Durchführung direkter militärischer Aktionen bezeichnet wurde.

Comay erinnert an die Sabotageakte der letzten 18 Monate, von denen Israel den Sicherheitsrat im Juli unterrichtet hatte und zählt die Gründe auf, die Israel zu der Ueberzeugung veranlassen, dass die Saboteure aus Syrien kamen und mit der Unterstützung der syrischen Behörden rechneten.

DEMENTI

Tel Aviv. — Glaubwürdige Gewährsleute versicherten dass die Prahlereien der Syrer, sie hätten mit Froschmännern den bei der Luftschlacht vom 15. August über dem Tiberias-See abgestürzten Mig 17-Apparat mit der Leiches des Piloten aus dem Wasser herausgeholt, als „reine Phantasie" Die aus diesen Quellen stammende Version lautet, dass das Flugzeug beim Aufschlag auf das Wasser auseinanderbrach und einzelne Teile der Maschine ebenso wie der tote Pilot wahrscheinlich von der Strömung an die Nordostküste des Sees getrieben wurden, wo die Syrer sie möglicherweise auffischen konnten. Sie bestritten die Behauptung der Syrer, dass ein Kommando von Froschmännern Rettungsarbeiten unter Wasser durchgeführt habe.

KABINETTSSITZUNG

Jerusalem. — Die Art und Weise, in der Premierminister Eshkol und Aussenminister Eban den Fall des auf dem Tiberias-See gestrandeten Küstenbootes handhabten, fand ungeteilte Zustimmung bei der wöchentlichen Kabinetssitzung. Eshkol und Eban informierten die Minister über die Reaktion der Weltpresse und hoben hervor, dass die meisten Zeitungen Israel dazu beglückwünschten, seine Souveränität über den See befestigt zu haben, ohne dass neue Zwischenfälle verursacht wurden.

Eshkol erklärte, es gäbe keine Sicherheit dass die Syrer ihre Aggression gegen Israel nicht fortsetzen würden.

WIE ICH ES SEHE

Ein ungeloestes Problem

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Kleine Vorgeschichte

Einige Monate vor der Zusammenberufung der 5. Weltkonferenz des JWK, der seine Arbeit auf vier Exekutiven stützt (Israel, Nordamerika, Südamerika und Europa), die zusammen die Weltexekutive bilden, wurde ihnen das vorgesehene Programm der Welttagung zur Stellungnahme zugeleitet. Die Exekutive in Buenos Aires bat darum, den vorgeschlagenen Dialog „Juden und Deutsche" von der Tagesordnung abzusetzen, da die Frage weder aktuell noch die Zeit zur Führung einer solchen Aussprache herangenaht sei. Wie später zu erfahren war, hat sich zumindestens auch die Israel-Exekutive mit den gleichen oder anderen Argumenten gegen diese Aussprache „Juden und Deutsche" gewandt. Da aber der Präsident die Behandlung dieses Themas für wichtig und politisch ratsam hielt wurde keine Programm-Aenderung vorgenommen.

Dass dieses Vorgehen nicht zweckmässig war, sollte sich im Laufe des Kongresses zeigen. Ungewöhnlich heftige Diskussionen hätten vermieden werden können, wertvolle Zeit wäre nicht mit Auseinandersetzungen verloren gegangen, die kein Ergebnis erbracht haben und garnichts erwarten liessen, und der Oeffentlichkeit wäre ein Schusspiel erspart geblieben, das keinen positiven Ausdruck auslösten konnte. Hieran konnte auch eine glänzende Rede Goldmanns nichts ändern, weder durch sein hervorragendes Talent noch durch manche geistreichen glücklichen Formulierungen und Vergleiche.

Die überwältigende Mehrheit der Delegierten war sich darin einig dass die Diskussion nicht hätte stattfinden dürfen. Nachdem aber die Redner bereits eingeladen waren, unter ihnen Bundestagspräsident D. Eugen Gerstenmaier und Prof. Golo Mann, wollte man einen Aufsehen erregenden Skandal vermeiden, der unzweifelhaft eingetreten wäre, wenn man die beiden Deutschen ausgeladen hätte. Im übrigen wären durch einen derartigen Affront auch nur die Falschen getroffen worden, denn niemand hatte etwas gegen die Auswahl dieser beiden Männer als deutsche Teilnehmer an dem vorgesehenen Abend einzuwenden. Man beschloss also nach Anhören der allgemein mit Beifall aufgenommenen Proteste aus den genannten Gründen — die nicht immer deutlich zum Ausdruck kamen — den dann mit grosser Spannung erwarteten Abend wie vorgesehen zu veranstalten.

II.

Die Opposition

Bei der Vordebatte hatte es sich gezeigt, dass diejenigen, die an der Verantwortung der Geschicke des JWK unmittelbaren Anteil nehmen, sich meist gegen ihre eigene Ueberzeugung einer Disziplin freiwillig unterwarfen, um politische Schwierigkeiten zu vermeiden. Insofern bewies der Kongress eine erfreuliche politische Reife. Herz und Verstand der Delegierten sprachen gegen einen Dialog, der in unserer Gegenwart nicht geführt werden kann. Diese Einstellung hat mit einem Parteidogma oder einer parteigebundenen Einstellung keineswegs etwas zu tun, wenn auch die Sprcher der Cherut und der Mapam mit besonderer Vehemenz hervortraten. Nicht oder nicht allein von ihrer Seite kamen die überzeugenden Gegengründe, die in knapper, aber sehr guter Formulierung von Dr. S. Levenberg (Mapai) vorgetragen worden waren, unpathetisch, beinahe nüchtern, aber sehr klar.

Die Zeit für einen Dialog, für eine Aussprache mit den Deutschen ist noch nicht gekommen. Es gibt keine Grundlage, keine Basis für eine Unterhaltung über die Frage „Deutsche und Juden", auch wenn man im Untertitel die Worte „Ein ungelöstes Problem" hinzufügt. Welche Gesichtspunkte könnten eigentlich durch eine solche Aussprache mit Deutschen ergänzend hinzugefügt werden, die bisher nicht bekannt oder genannt wurden?

Kann man über die barbarische Ermordung von sechs Millionen Juden dialogisieren? — Was soll zum Thema der „Liquidation" der europäischen Judenheiten und zur Vernichtung unserer Gotteshäuser noch gesagt werden? — Erlauben diese Themen überhaupt eine Aussprache und worüber? — Dass Gerstenmaier und Golo Mann, der doch auch irgendwie zum Kreis der rassisch Verfolgten gehört, von diesen Schreckenstaten abrücken wie viele andere Deutsche heute auch, wissen wir, braucht also nicht in einer Schaustellung unterstrichen werden.

In diesem Zusammenhang dürfte die Auffassung der heute für die Geschicke der in Deutschland lebenden Juden interessant sein, die übereinstimmend gegen einen solchen Dialog waren, obwohl sie doch selbst für Verbrüderung eintreten.

III.

Abwegige Gründe

Dass wir einen Dialog mit den Deutschen führen müssen, wie Dr. Goldmann meinte, weil sowohl Israel als Staat Beziehungen zu Deutschland unterhält, wie das jüdische Volk als Verhandlungspartner bei den Reparationen, Entschädigungen und Wiedergutmachungen ist ein abwegiger Hinweis. Staaten stehen auf anderer Ebene als Völker. Die diplomatischen Beziehungen mit der Bundesrepublik entsprechen einer staatlichen Notwendigkeit, wobei eine ideologische oder politische Diskussion über das Thema „Juden und Deutschland" weder geführt werden musste noch Einfluss hat. Die menschlichen Schwierigkeiten, die aus dieser staatlich erforderlichen Beziehung erwachsen finden in den immer wieder ausbrechenden Protesten der Bevölkerung ihren Niederschlag und beweisen, dass selbst die diplomatische Beziehung infolge des „ungelösten Problems" Schwierigkeiten mit sich bringt.

Das Argument der Wiedergutmachung ist falsch. Man wird nicht annehmen dürfen, dass Goldmann in dieser Richtung das glaubt was er ausgesprochen hat und wahrscheinlich niemals gesagt hätte wenn er nicht provoziert worden wäre und weitere Verhandlungen mit deutschen Amtsstellen zu führen hätte. Aber auch seine Beweggründe sind nicht wesentlich und vermögen nichts an ihrer Fehlerhaftigkeit zu ändern. Wir wollen nicht noch einmal die alte Debatte aufwärmen, ob „die Deutschen" — das ist eine weite, ungenaue Formulierung — wirklich durch die Entschädigung eine andere Gesinnung oder eine innere Besinnung beweisen wollen.

Hier handelt es sich um eine Rechtsfrage, nicht nur um die Wiederherstellung des geschändeten Rechtes der Bürger des Dritten Reiches oder anderer Länder, die ermordet oder ausgeplündert wurden, nur weil sie Juden waren, hier geht es ebenso um eine Frage des geschriebenen und ungeschriebenen internationalen Rechtes, um die Menschenrechte, um Völkermord um die Freiheit des Individuums und

(Schluss auf Seite 2)

Der Vietnam - Konflikt

Atlantic City. — Auf der Jahreskonvention der Jüdischen Kriegsveteranen machte sich eine starke Opposition gegen eine Resolution bemerkbar, „das militärische Unternehmen des Präsidenten Johnson in Vietnam zu unterstützen und gleichzeitig um den Frieden bemüht zu sein". Exkommandant Morton London bezeichnete diese Resolution als „pure Spitzfindigkeit" und machte einen Gegenvorschlag, der heftig diskutiert wurde.

Bei der Debatte trat zum ersten Mal öffentlich die Unzufriedenheit zutage die in den Reihen der jüdischen Kriegsveteranen wegen der völligen Identifizierung der Organisation mit der Vietnam-Politik der Regierung Johnson gährt. London äusserte bei dieser Gelegenheit, dass „die Veteranen sich von der Masse der jüdischen Kollektivität abzusondern beginnen", und verlangte die Gleichschaltung mit den übrigen jüdischen Organisationen, die für eine Limitierung des Krieges und neue Bemühungen um den Frieden eintreten. (ITA)

Die Super-Grossmaechte

von JOEL LIEBMAN FRANTZ

Im Mai 1965 schrieb „Le Monde Diplomatique", eine angesehene europäische Monatsschrift u.a. folgendes „Man kann nicht umhin frappiert zu sein von der Entwicklung des internationalen Vorgehens der beiden Super Grossmächte, der USA und der UdSSR. Auf der einen Seite bemerkt man eine wachsende Aggressivität, verbunden mit dem Rückfall in übelste Methoden der Gewalt nud Hinterlist, auf der anderen Bemühungen um die Lösung von Konflikten und eine allgemeine Tendenz zur Bewahrung des Friedens.. Im heutigen Stadium der Rüstung und der Meinungsmache birgt eine Politik des machiavellistischen Egoismus erhebliche Risiken im Vergleich zu den mageren Vorteilen, die sie erzielen lässt. Allein derjenige unter den grössten Staaten kann berechtigtermassen den ersten Platz in der Welt beanspruchen und dauerhaft behaupten, der sich nicht allein gegenüber seiner eigenen Nation verantwortlich weiss, sondern auch gegenüber der Gesamtheit der Völker dieser Erde." —

Diesen Ausführungen ist, wenn sie ernst gemeint sind, nicht viel hinzuzufügen. Es ist richtig, dass die beiden Gross- und Blockmächte, USA und Sowjetunion, sowohl Schritte unternehmen, um sich näherzukommen, als auch gleichzeitig vieles tun, um die bestehenden Gegensätze zu verschärfen. Diese Politik, die an die Stelle der schroffen Kontraste getreten ist und eine Hoffnung auf die friedliche Koexistenz der beiden Erdhälften nicht ausschliesst, wird von Moskau und Washington mit einer bemerkenswerten Virtuosität geführt. Sie geht aber auf Kosten einer echten Stabilisierung und gibt jenen Chancen, die versuchen, ebenso im Zeichen von Friedensbemühungen wie im Fall des Zusammenprallens von Gegensätzen ihre eigenen Interessen in den Vordergrund zu schieben.

Dies gilt insbesondere von jenen die billige Kritik am Verhalten der amerikanischen Führung in der Vietnam-Frage üben. Niemand kann ernsthaft einen Krieg in Vietnam „verteidigen" oder gutheissen, auch Präsident Johnson nicht. Nur aus Gründen billiger Propaganda kann das Gegenteil behauptet werden. So behauptet die Zeitschrift für Geopolitik (1966, Seite 189): „In den letzten Monaten sah es mehrfach so aus, als seien die USA drauf und dran, jede Vernunft und Rücksicht auf die Gesittung der zivilisierten Menschheit über Bord zu werfen, um ihre nationalegoistischen Ziele durchzusetzen: masslose Greuel gegenüber dem vietnamesischen Volk, grundlose hasstriefende Kriegsdrohungen an die Adresse Chinas, Gewalt und Blutvergiessen in Afrika und Indonesien, ohnmächtiges Wüten gegen das unbotmässige Frankreich..."

Wo haben wir alle schon einmal diesen Jargon gelesen? — Woher kennen wir nur diese sinnlose Aneinanderreihung durch nichts bewiesener, schön klingender, aber abwegiger Behauptungen? — Wie hiess doch dieser lahme Doktor, der sich dieser Sprache bediente? ...

Gewiss, die Weltkrise besteht. Die zitierten Probleme sind vorhanden. Wenn aber die USA das kommunistische Vordringen in Asien zu verhüten oder aufzuhalten trachten, verteidigen sie dann wirklich nur ihre „nationalegoistischen" Ziele? — Dass die Amerikaner eine schreckliche Erbschaft in Vietnam übernommen haben, ist vergessen. Dass diese Erbschaft vom „unbotmässigen" Frankreich verschuldet wurde, wird verschwiegen. — Mit den primitiven Methoden einer aufgewärmten nazistisch-kommunistischen Propaganda sind die Probleme unserer Zeit nicht zu lösen. Auch wird die Wiederbelebung des schnoddrigen Jargons „nationalegoistischer" NS-Marktschreierei zu keiner Klärung oder Entscheidung der unsere Zeit bewegenden Fragen beisteuern.

Friedhof geschaendet

Lübeck. — Auf dem jüdischen Friedhof von Lübeck wurden 45 Grabsteine umgeworfen und weitere 35 durch Unbekannte beschädigt. Man weiss vorläufig nicht, ob es sich um das Werk unverantwortlicher Elemente handelt oder der Schandtat politische Motive zugrunde liegen. Die Regierung von Schleswig - Holstein und die Stadtverwaltung von Lübeck haben der jüdischen Gemeinde alle notwendige Hilfe zur Wiedergutmachung der Schäden angeboten und die Einleitung einer Untersuchung angeordnet.

Ein ungeloestes Problem

(Schluss von Seite 1)

um ... einfachen, gemeinen Mord.

Wenn also die Deutschen Entschädigungen in welcher Form immer zahlen so erhalten die Juden — der Kreis der Empfänger und der Ansprüche ist in einer sehr diskutierbaren Weise begrenzt worden — doch nur ihr eigenes Geld zurück, das zu Unrecht ihnen geraubt wurde, und das auch nur zu einem Bruchteil. Von irgendeiner grosszügigen Leistung durch Deutsche kann doch in Anbetracht des Umfanges des von ihnen angerichteten Schadens bei wohwollendster Beurteilung nicht die Rede sein.

IV.

Ausgangspunkte

Drei Professoren und ein Politiker kamen zu Wort, nachdem Dr. Goldmann geschickt eingeleitet hatte. Die beiden jüdischen Professoren, Dr. Salo Baron, Historiker, und Gershom Sholem, Religionsphilosoph, sprachen von der deutsch-jüdischen Begegnung, der eine vom ersten Ghetto (1084), der andere von der Zeit Mendelssohns bis zur Gegenwart. Baron kam zum Ergebnis: „In unserer immer mehr aufeinander angewiesene Völkergemeinschaft ist ein gewisser modus vivendi zwischen der deutschen Nation und der Judenheit der Welt, einschliesslich des Staates Israel, von grosser Bedeutung, nicht nur für diese beiden Völker, sondern für die gesamte Menschheit." Worin dieser „gewisse" modus vivendi aber bestehen sollte, konnte Baron nicht sagen denn er weiss es nicht wie es niemand heute bereits voraussagen kann.

Scholem, ein in Deutschland geborener Jude, bereits vor der Hitlerzeit Professor an der Hebräischen Universität, sagte, dass „die Liebe zwischen Deutschen und Juden", soweit sie einmal bestanden hat, im Blut erstickt worden ist. Beide Reden trugen einen vorwiegend akademischen Charakter und brachten nichts Neues, wenn man von einem eigentlich unmotivierten Angriff Scholems gegen Tucholsky absieht.

V.

Golo Mann

Auch die Rede des dritten Professors, der zu Wort kam, war — wenn auch aus anderen Gründen — eine Enttäuschung. Golo Mann, der gelehrte Sohn des grossen deutschen Schriftstellers Thomas Mann, der mit seiner Familie bereits 1933 nicht mehr in Deutschland lebte und von Hitler und seinen Schergen verfolgt worden ist, machte den Fehler, sich zu rechtfertigen, ein Bemühen, das man so häufig bei einer Begegnung mit Deutschen findet, die „natürlich immer dagegen gewesen" sind.

Im übrigen führte Golo Mann in seiner im vollen Wortlaut niedergeschriebenen Rede aus, dass er auch einen jüdischen Grossvater gehabt habe, ging also unbewusst auf die groteske nazistische Rassentheorie ein, um sich vor einem jüdischen Kongress zu legitimieren. War er doch nicht als Jude oder „Judenstämmling", um dieses abschliessende Wort zu benutzen, eingeladen, sondern als deutscher Schriftsteller und Historiker.

Auch der Hinweis, dass die deutschen Juden von seinem berühmten Vater von seiner Familie und von ihm selbst als Deutsche angesehen worden sind, liegt eindeutig neben dem Thema.

Gewiss verurteilte Mann, wollte Gerechtigkeit walten lassen und sagte, „dass die Haltung der Vielen aber nicht aller (verdammenswert) war", was von niemandem in Abrede gestellt worden ist. Mann sagte dann zum Schluss wörtlich:

„Dass die Katastrophe nicht unvermeidlich war, dass sie jeden geschichtlichen Sinnes entbehrte, macht sie in meinen Augen nicht besser; es würde sie, wenn das möglich wäre, noch schlimmer machen. Es macht die deutsche Nation als Ganzes nicht weniger haftbar; es macht führende Schichten der Nationen, so wie sie damals waren, Industrie, Armee, Universität, Bureaukratie, Justiz, nicht weniger schuldig und nicht weniger verächtlich. Seitdem hat manches in Deutschland sich gewandelt ich vermesse mich nicht zu sagen, wie tief der Wandel geht. In dem Umkreis, den ich am besten kenne, der der Universität, habe ich ihn für tief und gut.

„Aber um zum Schluss zu wiederholen, was ich am Anfang bemerkte: wer die dreissiger und vierziger Jahre als Deutscher durchlebt hat, der kann seiner Nation nie mehr völlig trauen, der kann der Demokratie so wenig völlig trauen wie einer anderen Staatsform, der kann dem Menschen überhaupt nicht mehr völlig trauen und am wenigsten dem, was Optimisten früher den „Sinn der Geschichte" nannten. Der wird, wie sehr er sich auch Mühe geben mag und soll, in tiefster Seele traurig bleiben, bis er stirbt."

VI.

Der Politiker

Es dürfte kein Zufall sein, dass der Politiker Eugen Gerstenmaier, nicht allein wegen des hohen Amtes, das er im heutigen Deutschland bekleidet, sondern durch seine Persönlichkeit, seine politische Erfahrung, seine ausserordentliche Wendigkeit und Schlagfertigkeit im Mittelpunkt dieses Aussprache-Abends stand, auf dem es zu verschiedenen Meinungsäusserungen und Stellungnahmen, nicht aber zu einer Aussprache kam. Aber selbst das Auftreten Gestenmaiers darf man nicht überschätzen, wie dies in manchen deutschen Zeitungen geschehen ist, die diesen Abend als den Höhepunkt der Weltkonferenz bezeichneten. Dies hat die „Jüdische Allgemeine Wochenzeitung (Düsseldorf) zum Widerspruch herausgefordert, die mit Recht erklärte andere in Brüssel behandelte Themen seien weit wichtiger gewesen.

Gerstenmaier umriss scharf das Problem: „Den Ruf des Jüdischen Weltkongresses, hier zu sprechen, empfinde ich als eine ungewöhnliche Auszeichnung, aber ich habe die schwersten Zweifel, ob es einem Deutschen, der nicht für sich, sondern für sein Land sprechen soll, möglich ist, mit seiner Stimme über den Abgrund zu dringen, der Juden und Deutsche trennt." Er verstehe, so führte Gerstenmaier weiter aus auch jene, die eine deutsche Stimme hier nicht hören wollten — „was sie auch immer sagt."

Der Bundestagspräsident begnügte sich aber nicht damit, über allgemeine Probleme zwischen Juden und Deutschen zu sprechen, sondern ging auf eine Reihe aktueller Fragen ein, zunächst auf die sogen. Kriegsverbrecher-Prozesse. Die Berichte hierüber seien nach seiner Meinung nicht populär. Man dürfe aber aus dieser Tatsache nicht zu falschen Rückschlüssen gelangen und annehmen, dass diese Erscheinung auf nennenswerte „Restbestände" des Nationalsozialismus in Deutschland zurückzuführen sei. Auch die bedauerlichen Friedhofschändungen und Hakenkreuz - Schmierereien könnten nicht in dieser Weise erklärt werden. Das seien nach Gerstenmaier „bevorzugte Mittel von Lausejungen, die nicht einmal wissen, was Antisemitismus ist. Sie wissen aber ganz genau, dass man den Bürger und die öffentliche Meinung in Deutschland mit nichts anderem so leicht hochnervös machen kann wie mit antisemitisch gefärbten Provokationen."

Diese Formulierung kann gewiss nicht akzeptiert werden. Dann müsste man wohl zunächst erfahren, aus welchen Gründen spielende Kinder und Lausejungen so gut über die hochnervöse Reaktion antisemitisch gefärbter Provokationen unterrichtet sind.

Hier kann es aber nicht darauf ankommen, die Gesichtspunkte des deutschen Redners in Einzelheiten zu kritisieren sondern die Problematik zu verstehen, wie sie von den beiden Seiten des Abgrundes zwischen den Gesprächspartnern aufgefasst wird.

VII.

Nicht bewaeltigt

Man könnte in der Abneigung gegen die Berichte über die Kriegsverbrecher-Prozesse, so meinte Gerstenmaier, einen Ausdruck „jenes Empfindens für die grösste Schande erblicken, die Deutschland von Deutschen je angetan wurde. Und es lebt darin der dumpfe Protest gegen die Last einer verruchten Vergangenheit, die kein Mensch bewältigen kann."

Manche Wahrheiter sagte der Bundestagspräsident über die Vorgeschichte des Nationalsozialismus und seiner Machtergreifung. „Unser Unglück begann damit, dass die meisten Deutschen, die deutschen Juden miteingeschlossen, Hitler und seine Leute falsch beurteilten." Er berief sich dann auf den deutschen Widerstand, als das Dritte Reich noch auf der Höhe seiner Macht gewesen sei. „Vom Fahneneid zum Attentat auf den obersten Kriegsherrn — das ist für Deutsche ein weiter Weg. Der deutsche Widerstand ging ihn bewusst..." Gerstenmaier meint, dass „etwas von diesem Erbe (des Widerstandes) in den grossen deutschen Parteien lebendig ist." —

Manche meinen, diese Stellungnahmen von deutscher und jüdischer Seite seien nützlich gewesen. Interessant waren sie sicherlich, wenn sie auch kaum Wesentliches oder Neues brachten. Eine Lösung des deutsch-jüdischen Spannungsverhältnisses gibt es jedenfalls nicht, wenigstens noch nicht heute. Diese Auffassung wird nicht allein hier vertreten, sondern sondern von der überwiegenden Anzahl der Juden und von jenen Deutschen geteilt, mit denen man sich unterhalten kann.

Von der weiteren Entwicklung und Einstellung des deutschen Volkes wird es in der nächsten und der späteren Zukunft abhängen, ob jener Abgrund überbrückt werden kann, von dem Eugen Gerstenmaier in anerkennenswerter Freimütigkeit und mit dem klaren Blick eines Staatsmannes gesprochen hat.

Verleihung der Rothschild-Preise

Jerusalem. — Die jährlichen Rothschild-Preise für hervorragende Verdienste auf dem Gebiet der sozialen und Ingenieur-Wissenschaften und der Mathematik wurden in diesem Jahr den Professoren Gad Tedeschi von der Hebräischen Universität, Chaim Pekeris vom Wissenschaftlichen Weizmann-Institut und Abraham Kogan vom Haifaer Technion zuerkannt. Die Preise von je 10.000 IL sind zur Erinnerung an den verstorbenen Philanthropen Baron Edmond de Rothschild gestiftet worden.

Die Preisverteilung fand im King David Hotel statt. Die Festrede hielt Ministerpräsident Levi Eshkol, der hervorhob, dass die Preise keine blossen Geldprämien sondern einen Dankesbeweis an die Empfänger darstellen, die das Land weit über den ihnen ausgehändigten Betrag hinaus bereichert haben".

Bei der Zeremonie waren der frühere Premierminister David Ben Gurion, Oberrabbiner Isser Unterman, James de Rothschild aus Frankreich, Meyer Weisgal, Präsident des Exekutiv-Comités des Weizmann-Instituts, Kabinettsmitglieder und Pinchas Rosen zugegen, der als Präsident der Jury fungiert hatte. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarcensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T.E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 700.— pro Jahr
Ausl. $ 1.000.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Tallisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

Dr. Bernardo SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41-2331 — 2240
47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

WACHSENDE UNSICHERHEIT

von B. B. SAMUEL

Die Erde bebt, die Menschen zittern. In welchem Zusammenhang die äusseren Erscheinungen der Natur, deren Katastrophen und von der Norm abweichende Entwicklungen mit dem Leben und Tun der Menschen, deren Reaktion und Verhalten stehen, ist noch nicht abschliessend erforscht. Wie sich jedoch die Unruhe in der Natur auf die Tiere überträgt, wie bereits ein heranziehender Sturm durch die Tiere registriert und „verarbeitet" wird, deutet wohl die Tatsache an, dass auch der Mensch, der den gleichen Gesetzen der Natur unterworfen ist, unruhig wird oder ist, wenn äussere Sturmzeichen bemerkbar werden.

Es dürfte kein Zufall sein, dass die vielen Naturkatastrophen, Ueberschwemmungen, Erdbeben, Hurrikane usw. mit einer im internationalen Leben oft zu beobachtenden Steigerung der Unsicherheit, der Spannungen, der Auseinandersetzungen, der inneren Veränderungen usw. parallel laufen. Diese Zusammenhänge freizulegen, würde uns wahrscheinlich dabei helfen, einen tieferen Einblick in das Geschehen seine Wurzeln, Ursachen und naturgegebenen Konsequenzen zu werfen. Heute sind wir im wesentlichen noch auf unsere Erkenntnisse und Beobachtungen angewiesen, die von der Persönlichkeit dessen abhängen, der ein Urteil abgibt. Irgendwelche objektiven oder sachlich-allgemein-gültigen Richtlinien für die Orientierung und Urteilsbildung sind bisher kaum vorhanden.

Wir haben keinen Einblick in die Vorgänge, die sich heute mit Ausbrüchen vehementer Auseinandersetzungen im Roten China abspielen. Man wolle die westlichen Einflüsse auf kulturellem Gebiet zurückdrängen. Welche Einflüsse? Das wird nicht gesagt. Ist ein neuer Kulturkampf ausgebrochen, der Kulturen voneinander trennen will obwohl doch die Menschheit gelernt haben sollte, dass durch die Verbindung, durch den Zusammenklang der Kulturen allein ein Fortschritt erwirkt werden kann. Die Unsicherheit über den chinesischen Weg greift auf das Schicksal beinahe aller asiatischen Völker über, beeinflusst die Möglichkeiten, in Vietnam vielleicht doch noch und bald zu einem Ausgleich der Interessen oder durch wenigstens zur Beilegung des kriegerischen Konfliktes mit seinen schrecklichen Konsequenzen zu gelangen.

Aus Kairo werden wieder einmal Studentenunruhen gemeldet, deren Akteure diesmal junge Leute aus dem Somaliland sein sollen das soeben erst den französischen Präsidenten-General de Gaulle empfangen hatte Zwischen freundschaftlichen Ehrungen und feindlichen Kundgebungen läuft heute ohnehin keine klare Grenze. So wurde de Gaulle von den einen bejubelt, von den anderen als Unterdrücker niedergeschrieen. Die Somali-Studenten in Kairo demonstrierten gegen den Kolonialismus, eine durch das Lokalkolorit offensichtlich stark beeinflusste Parole. Jetzt ist de Gaulle der Imperialist, obwohl er doch das französische Imperium weitgehend abgebaut hat.

Die Somali-Studenten in Aegypten sind nicht die einzigen jungen Leute auf der Welt, die politische Demonstrationen veranstalten anstatt sich den Wissenschaften zu widmen. Natürlich wird niemand das Recht der Jugend, auch der studierenden, negieren, sich politisch zu betätigen, wobei wir nur bezweifeln wollen, ob diese Art meist blutiger Kundgebungen die richtige Form politischer Meinungsäusserung einer akademischen Jugend ist. Wir wissen — und jeder kann dies in den Annalen der Geschichte der meisten Völker nachlesen — dass gerade die studentische Jugend zu allen Zeiten ein Ferment politischer Unruhen gewesen ist. Denken wir doch nur an die Entstehung der deutschen Burschenschaften, die sich gegen die Prinzipien eines Polizeistaates erhoben hatten, um für die bürgerliche Freiheit zu demonstrieren. Das ist mehr als hundert Jahre her. So war es seit eh und je, und so wird es wahrscheinlich auch bleiben. Jedenfalls hat sich noch keine Entwicklung angebahnt, die auf einen Umschwung schliessen lässt.

Es muss doch im Charakter der Jugend liegen, dass sie stets den Nährboden für die Ideen des Neuen, des Anderen, des Abwandelten, des gegen die bisherige Ordnung Gerichteten bildet. Recht Freiheit, Unabhängigkeit, und dies nicht nur auf politischem, sondern auf allen Lebensgebieten, das sind in der einen oder anderen Form jene Ideale, für die sich die Jugend erwärmt, begeistert, opfern will. Aber diese Ideen und Ideale kommen nicht von der Jugend, sie sind meist so alt, wie das Menschengeschlecht selbst. Immer sind es Dritte, die jene Begeisterungsfähigkeit, jenen jugendlichen Idealismus und jene schwärmerische Romantik ausnutzen die nun einmal Charakter- und Wesenseigenschaften aller Jugenden sind.

Von wem stammen jene Parolen: Gegen den Kolonialismus, gegen Imperialismus usw.? Von der Jugend? Weit gefehlt, wir finden diese bil-

Das Bild zeigt die neuen Türme der Fabrikanlagen der Fertilizers and Chemicals in HAIFA. —
(Bild: Keren Hajessod)

ligen Schlagwörter in den Lexika aller Politiker beinahe sämtlicher Parteien und Richtungen in allen Himmelsgegenden. Dener aber, die jene Jugend aufhetzen, geschieht nichts. Man verehrt sie noch. Sie sind die grossen Leute der internationalen Politik. Sie können auch Menschen und Völker gegeneinanderjagen, denn sie haben die Macht dazu.

Werfen wir unseren Blick auf die syrisch-israelische Grenze. Die syrischen Politiker dürfen offen Kriegspolitik treiben. Die UN schweigen, wie die Mächtigen immer schweigen, wenn sie ihre eigenen Interessen nicht antasten wollen. Dass die Somali-Studenten gegen den „Kolonialismus de Gaulles" mit Nasserschen Parolen demonstrieren, dagegen gab es Bedenken nicht. In dem Augenblick aber, wo sie durch einen übereilten Schritt — die Verletzung der französischen diplomatischen Rechte — ägyptische Interessen zu verletzen drohen wird geschossen, gibt es Tote und Verwundete. Das ist nun einmal so. Dass sich die Jugend nicht oder nicht so leicht mit diesen Tatsachen der doppelten Politik oder der doppelten Moral abfinden kann ist jugendliches Temperament. Die ältere Generation ist bereits gegen solche Erscheinungen abgestumpft.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
17. Elul 5726 2. September 1966

Beachtliche Erfolge

Die Bewegung der Moschawim, die kürzlich ihre Landeskonferenz abhielt kann für die letzten Jahre auf beachtliche Fortschritte hinweisen. Innerhalb von sechs Jahren stieg der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung in den Moschawim um 130 Prozent. Trotz der allgemeinen „Flaute" in der landwirtschaftlichen Kolonisatin wurden in dieser Zeit fünf neue Siedlungen gegründet, in denen Söhne von Mochaw-Bauern ihren Platz fanden. Es handelt sich um die Orte Almagor, Ram-On, Ramot Naftali, Ein Jahaw und Chazewa.

Die Bewegung der Moschawim sieht sich dauernd schwierigen Proolemen gegenüber. Bekanntlich ist der Moschaw eine an sich auf Familienarbeit beruhende Kleinbauern-Siedlung und diese muss sich den schnellen, ja revolutionären Wandlungen in der Landwirtschaft anpassen. Im Laufe der Zeit haben sich durch oojektive Gegebenheiten die Lebensumstände in den einzelnen Moschawim sehr verändert, und es besteht eine erhebliche Differenzierung im Lebensniveau. Die Zentrale der Moschawim versucht sie auszugleichen, um keine allzugrossen gesellschaftlichen Schwierigkeiten auftreten zu lassen. Die Zentrale bemüht sich ausserdem gegen Verstösse gegen die Grunsätze der Moschawim vorzugehen, z. B. Verpachtungen von Böden und Beschäftigung fremder billiger Arbeitskräfte.

Die Führer der Moschawim-Bewegung sind der Auffassung, dass sie die Stabilität ihrer Organisation aufrecht erhalten können. Von den 170 neuen Moschawim, die seit Statsgründung errichtet wurden, wurde kein einziger aufgelöst. Die Angehörigen der jungen Generation bleiben im allgemeinen in den Moschawim und organisieren auch „Kerne" für neue Siedlungsgruppen.

Hakenkreuze in Coventry

London. — In der Stadt Coventry, die während des Krieges von deutschen Bombenflugzeugen völlig zerstört wurde, schmierten Rowdies Hakenkreuze und antisemitische Schmähungen auf das Portal der neuen Kathedrale.

Die Polizei hat die Fahndung nach den Attentätern eingeleitet.

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
Zahlungserleichterungen
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
NEUE ADRESSE:
Vidal 1575 fast Ecke Pino
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen.
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

CARLTON-
Kleidung ist Kleidung guten Stils
sie ist meisterhaft gearbeitet und nicht teurer als gewoehnliche Kleidung.
★ Dieser Satz ist mehr als Slogan. Er ist eine Behauptung, die ich taeglich beweisen muss, immer wieder mit jedem Meter zugeschnittenen Stoffes.
★ Feine MASSKLEIDUNG
★ FERTIGKLEIDUNG in SCHNEIDERTRADITION
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982 — T.E. 31-7845

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Zwei Reiseberichte

C. W.: — Im „Bet Israel" fand am 10. August, veranstaltet von der „Theodor Herzl Gesellschaft" und von der Gemeinde ein Informationsabend statt, auf dem der Präsident der THG, Dr. Hardi Swarsensky, über seine Eindrücke von der 5. Plenarsitzung des „Jüdischen Weltkongresses" in Brüssel sprach. Der Redner entwarf ein anschauliches Bild von der Stimmung und der Atmosphäre, in welcher diese von 500 Delegierten aus 65 Ländern durchgeführte Tagung vor sich ging, wies insbesondere auf die Teilnahme einiger prominenter Vertreter aus Ostblockstaaten hin und unterrichtete über die wesentlichsten Probleme, die zur Diskussion standen: Die allgemeine Lage des jüdischen Volkes in der Welt, die besondere Situation in den Ländern des Ostblocks, das Verhältnis der Judenheit zum heutigen Deutschland, vor allem der Bundesrepublik, und die Notwendigkeit verstärkter Kulturarbeit in den Diasporazentren. Selbstverständlich kam auch die zunehmende Bedeutung Israels für die Weltjudenheit zur Sprache, die durch die Anwesenheit des israelischen Aussenministers in der Eröffnungssitzung zum Ausdruck gelangte.

Schliesslich erwähnte Dr. Swarsensky die zweifellos ehrlich gemeinten Worte der beiden deutschen Delegierten, die eingeladen worden waren: Bundestagspräsident Eugen Gerstenmaier und Prof. Dr. Golo Mann.

An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schlossen sich einige Fragen, die der Redner beantwortete, wobei er einen nochmaligen Appell an alle Anwesenden richtete, alles zu tun damit unsere Organisationen und Gemeinden den Weg einer konstruktiven Zusammenarbeit finde.

Vortrag Wilk

Vierzehn Tage danach fand eine von „Bet Israel" zusammen mit dem zentraleuropäischen Comité des Keren Kajemeth durchgeführte Veranstaltung statt, die starken Zuspruch fand und auf der Curt Wilk, Präsident dieser Gemeinde über „Israelische und europäische Reiseeindrücke" sprach. Der Redner, vom Vizepräsidenten der Gemeinde, Herrn Gérman Bernhaut, begrüsst, gab eine gedrängte Uebersicht über das Wiedersehen mit dem jüdischen Lande nach 32 Jahren und hob die industrielle und landwirtshaftliche Entwicklung, insbesondere seit der Staatsgründung hervor. Die Zuhörer machten im Geiste Fahrten nach Nazareth und Tiberias sowie in den Negew nach Beer Schewa und dem Toten Meere mit. Herr Wilk berichtete über seinen Aufenthalt in Jerusalem, Modiin, Natania, Hadera und in einigen Kibbuzim, deren gegenwärtige Leistungen er würdigte. Auch über das bedeutende Bildungswesen im Lande, die neuen Hochschulen und auch das heikle religiöse Problem, wurde gesprochen.

Im weiteren Verlaufe des Vortrags machte der Referent Bemerkungen über seine Eindrücke von Wien, Berlin und einigen anderen westdeutschen Städten, er berichtete auch von einem kurzen Besuch im Berliner Ostsektor. Erwähnt wurden ferner das in seiner erhabenen Schlichtheit ergreifende Märtyrermonument von Paris und eine Begegnung mit dem grossen Freunde Israels dem Prälaten Dr. Hermann Maas in Heidelberg.

Zum Schluss warnte Herr Wilk davor, die wachsende Bedeutung Israels für das jüdische Volk und die Welt zu unterschätzen. Auch dieser Vortrag, dem die Vorführung von vier neuen Israel-Kurz-Filmen des Keren Kajemeth folgte, fand den herzlichen Beifall der zahlreichen Besucher.

Besprechung der CENTRA

Die bonaerenser Gemeinden und Organisationen, die der CENTRA angeschlossen sind, kamen zu einer Besprechung über die bevorstehende Centra-Tagung in Montevideo zusammen, in der das grosse Interesse zum Ausdruck kam, das den Tätigkeiten der Centra entgegengebracht wird. Anfang November dieses Jahres wird die Centra auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken können, womit der 6. Centra-Kongress eine besondere Note erhalten wird. Die vorgesehenen Referate werden unter dem Motto „Erhalten um zu erneuern" stehen.

Auf der Besprechung in Buenos Aires wurden noch einmal kurz die Aufgaben der Centra resumiert über Erreichtes gesprochen und Anregungen für die künftige Arbeit gegeben. Auch finanzielle und technische Fragen wurden angeschnitten.

Mit Genugtuung konnte man nicht nur die positive Einstellung der Delegierten aller angeschlossenen Vereinigungen und Gemeinden, die sämtlich vertreten waren, aus deren Stellungnahmen zu den angeschnittenen Fragen entnehmen, sondern auch eine weitgehende Uebereinstimmung in der Bewertung und Beurteilung aller aufgeworfenen Probleme erkennen. Es mag sein, dass in vergangenen Jahren die Centra-Arbeit durch gewisse Spannungen und Differenzierungen in Buenos Aires belastet war; diese Zeit ist vorbei, was von aller nicht ohne berechtigte Genugtuung konstatiert worden ist. —

Ein Schaliach

Vor wenigen Tagen verliess Herr Samuel Chomski Argentinien, um nach Israel zurückzukehren. Chomski, der ein gebürtiger Argentinier ist, lebt seit einigen Jahren in Israel, wurde aber von der Leitung des Keren Hajessod beauftragt, zwei Jahre hindurch wichtige Aufklärungs- und Erziehungsarbeit in Argentinien zu leisten. In dieser verhältnismässig kurzen Zeit hat es Chomski verstanden, sich einen grossen Kreis von Freunden in allen Teilen des argentinischen Judentums zu schaffen. Seine Selbstlosigkeit und Bescheidenheit, seine Kenntnisse und Redebegabung erweckten überall Sympathien für die von ihm vertretene Sache und für ihn selbst.

Auch mit dem zentraleuropäischen Sektor hatte Chomski ständige und nahe Verbindung. Ofstmals nahm er an Beratungen teil und sprach zu den Comité-Mitgliedern über die Aufgaben und Notwendigkeiten der Stunde. Sein persönlicher Kontakt verstärkte die Wirksamkeit seiner Arbeit, die er auch auf die zweite Generation ausstreckte, zu der er selbst gehört.

Das Zentralcomité des Keren Hajessod, dem für unseren Sektor Herr Erich Neuberger angehört, gab Herrn Chomski einen Abschiedsabend der unter der Leitung des derweiligen Präsidenten Dr. Hardi Swarsensky stattfand und auf dem ausser ihm noch die Herren S. Patrich, 2. Vizepräsident, Dr. Gregorio Topolewsky früherer argentinischer Botschafter in Israel, Herr Moshe Goldstein, Vizebürgermeister von Tel Aviv, und Herr Schmuel Chomski sprachen.

Juden in der CSR

Dem früheren Leben in der CSR ist das neueste Heft der Zeitschrift für die Geschichte der Juden gewidmet, die in Tel Aviv im Verlag Olamenu von Herrn Dr. Hugo Gold herausgegeben wird. Wie alle vorangegangenen Ausgaben dieser Zeitschrift darf auch dieses Heft für sich das Interesse aller in Anspruch nehmen, die mit dem jüdischen Leben in Vergangenheit und Gegenwart verbunden sind.

In einer grossen Reihe von Aufsätzen, die von berufenen und sachkundigen Autoren geschrieben wurden, wird über viele Einzelheiten des einstigen jüdischen Lebens in einem Lande berichtet, in welchem die Juden im Laufe langer Jahrhunderte schwere, aber auch gute Zeiten erlebten. Max Brod, Oskar Grünbaum, Meir Faerber, Zeew Barth, Artur Herzog gehören neben vielen anderen zu den Autoren dieses Heftes, deren Beiträge nicht nur die Juden aus der CSR, aus Böhmen und Mähren und den anderen Teilen dieses Landes betreffen und interessieren, sondern uns alle.

Mit besonderer Freude bemerkten wir unter den Autoren unseren alten Freund Artur Herzberg, einst Präsident des Makkabi-Verbandes in der CSR, der seine Erinnerungen und Eindrücke von der 1. Makkabiade aus dem Jahre 1932 schildert. Man fragt sich, ist das alles erst oder ist das alles schon 34 Jahre zurück?

Für uns, die wir dies alles miterlebten, bleibt nur die Feststellung, wie sich diese und unsere Welt inzwischen geändert hat. Für die nächste Generation die hiervon nur vom Hörensagen weiss, ist es sehr wichtig, dass diese Begebenheiten, geschrieben von sachkundigen und bedeutenden Autoren für die Zukunft festgehalten werden. —

Pressekonferenz in „Bet El"

C. W.: — Der Rabbinereinführung ging eine Pressekonferenz voraus, die Rabbi Marshall T. Meyer leitete. Ihr wurde ein Ueberblick über das Werk dieser Gemeinde gegeben, die heute etwa 450 Familien oder ca. 1.600 Einzelmitglieder zählt. Wiederum wird ein Sommer-Campamento in den Sierras de Córdoba vorbereitet zum dritten Male. Im Vorjahre hatten 300 Jugendliche aus Argentinien, Perú, Brasilien, Uruguay und Chile dort ihre Ferien verbracht. In den verschiedenen Jugendgruppen, ‚Ramah' (Secundario), ‚Pre-Ramah' (Primario) und den Universitäten sind insgesamt etwa 600 junge Menschen in jüdischer religiöser, kultureller und hebräischer Erziehungsarbeit vereint.

Der neue zweite Rabbiner, Jeffrey A. Wohlberg, werde in enger Koordination mit Rabbi Meyer die Arbeit weiter ausbauen. Auch er hat ein Jahr spezielle Ausbildung in Israel hinter sich, nachdem

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

Die Makkabiade in Sao Paulo

Sao Paulo. — Die USA, die zum ersten Mal eine starke Mannschaft zu den Panamerikanischen Makkabi-Spielen entsandt hatten, trugen den Sieg im Schwimmen davon. Paul Katz aus New York gewann das 400-Meter-Schwimmen gemischter Stil und später die 100 Meter Brustschwimmen. Mark Spitz aus Kalifornien war Sieger im 200-Meter-Rückenschwimmen und 100 Meter Freistil. Die nordamerikanische Junioren-Mannschaft besiegte die Argentinier in Baskett-Ball, während Argentinien die Peruaner 2:0 im Fussball schlug. Die Spiele Uruguay gegen Kolumbien und Mexiko gegen Chile endeten 2:1 und 0:0.

Die nordamerikanische Baskettball-Mannschaft besiegte die Argentinier mit 94:59. Bei anderen Partien schlug Chile Kolumbien 49:35 und Brasilien Kanada 82:44. Der Führer der uruguayischen Mannschaft entschuldigte sich für das Benehmen der uruguayischen Baskettball - Mannschaft bei einem früheren Spiel gegen die USA-Mannschaft. Der Führer der nordamerikanischen Mannschaft, Haskel Cohn, erklärte, die Entschuldigung anzunehmen. Ein uruguayischer Spieler hatte einem Nordamerikaner den Arm gebrochen, den er gegen eine Mauer stiess, und ein anderer nordamerikanischer Spieler war durch Faustschläge bei der Partie verletzt worden, bei der die USA-Mannschaft die Uruguayer mit 69:29 besiegte. Die Uruguayer hatten auch einen Skandal verursacht, als sie bei einer Partie gegen Argentinien mit 86-56 Punkten verloren hatten.

Die Makkabiade, an der 600 Spieler aus 10 amerikanischen Ländern teilnahmen, entdete am 28. August. Eine aus Israel gebrachte bronzene Fackel erleuchtete während der Dauer der Spiele das Stadion von Ibirapuera.

Die Endresultate der Wettspiele ergaben das folgende Bild:

Baskett für Erwachsene: Meister Nordamerika, zweiter Platz Brasilien, dritter Platz Kanada. Baskettball für Jugendliche: Meister Argentinien, zweiter Platz Brasilien, dritter Mexiko. Babyfootball: Brasilien, Argentinien, Chile. Judo: Nordamerika, Brasilien und Mexiko, dritter Platz Argentinien. Im Schwimmen gewann Nordamerika 16 de 18 Pokale, gefolgt von Mexiko und Kolumbien. Tischtennis: Brasilien, Argentinien, Paraguay.

20.000 Personen füllten das Stadion beim Vorbeimarsch der an der Makkabiade beteiligten Delegationen. Es fand eine allgemeine Verbrüderung zwischen Sportlern, Publikum und Behörden statt, die später bis in die Morgenstunden bei einem zwangslosen Bankett den Abschluss der Makkabi-Spiele feierten.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 2. September	17. Elul
Sonnabend, den 3. September	18. Elul
Schabbat KI TAWO — Haftara: Jesaja Kap. 60	
Sonntag, den 4. September	19. Elul
Montag, den 5. September	20. Elul
Dienstag, den 6. September	21. Elul
Mittwoch, den 7. September	22. Elul
Donnerstag, den 8. September	23. Elul
Freitag, den 9. September	24. Elul
Sonnabend, den 10. September	25. Elul
Schabbat NIZAWIM — WAJELECH Haftara: Jesaja Kap. 62	
Sonntag, den 11. September	26. Elul
1. Tag S'lichot	
Montag, den 12. September	27. Elul
Dienstag, den 13. September	28. Elul
Mittwoch, den 14. September	29. Elul
EREW ROSCH HASCHANA 5727	
Donnerstag, den 15. September	1. Tischri
1. Tag Rosch Haschana 5727	
Freitag, den 16. September	2. Tischri
2. Tag Rosch Haschana	
Sonnabend, den 17. September	3. Tischri
Sonntag, den 18. September	4. Tischri
Zom Gedalia	
Montag, den 19. September	5. Tischri
Dienstag, den 20. September	6. Tischri
Mittwoch, den 21. September	7. Tischri
Donnerstag, den 22. September	8. Tischri
Freitag, den 23. September	9. Tischri
Erew Yom Hakipur	

CALIDAD "LA FORESTA"
FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST.
LA FORESTA LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

JUEDISCHE BUCHHANDLUNG
TALLESSIM, MACHSORIM (span. Uebersetzg., LUACH 5727, Neujahrs-Glückwunschkarten
G. KAPLANSKY
Pueyrredón 451
T. E. 89-3431

Una biblioteca judía por $ 1.000.-

1. DE SAN NICANDRO A GALILEA, P. Lapide (relato)
2. EL ESTANDARTE DE JUDA (antología israelí)
3. EL GRAN PROCESO, S. Santanter (relato)
4. ISRAEL POR DENTRO, E. Samuel (relato)
5. EN LA ORILLA DEL JORDAN, I. Baratz (relato)
6. GUERRILLEROS EN ALTA MAR, Ion y D. Kimche (relato)
7. LA GENERACION OLVIDADA, S. Pecar (humorismo)
8. LA TIERRA Y EL LABRADOR, A. Granott (ensayo)
9. NI ANGEES NI DEMONIOS, J. Bartov (novela)
10. NO TEMAS, MI SIERVO JACOB, Illes Kaczer (novela)
11. TESORO EN EL NEGUEV, M. Banai (cuento infan.)
12. ISRAEL EN LA CIVILIZACION MODERNA, M. Davis (ensayo)
13. LA PRINCESA ELNASARI, A. Hadar (relato)
14. JEZABEL, LA REINA PINTADA, O. Hesky (novela histórica)
15. EN PAISES LEJANOS, doctor J. Shoskes (viajes)
16. COLINA DE LA VICTORIA, Antología (cuentos cortos)
17. DEL KREMLIN A LAS PIRAMIDES, J. Shoskes (viajes)
18. ESTELA DE UN AGUILA, P. Azai (biografía)
19. A LA LLEGADA DE IASH, J. Glatstein (novela)
20. ANTE LAS PUERTAS DE MOSCU, M. Man (nov.)
21. CUENTOS, Ana Frank
22. LAS LUMINARIAS DE JANUCA, R. Cansinos Assens (novela)
23. KILOMETRO 95, H. Russcol y M. Banai (novela)
24. UNA LUZ EN LAS TINIEBLAS (novela)
25. JEDVA Y YO, A. Megued (novela humorística)

¡Es un verdadero regalo! Solamente hasta el 15 de setiembre de 1966. No lo deje pasar

Señor Gerente de
EDITORIAL CANDELABRO
Pasteur 341 — T. E. 47-0159
Capital Federal

Le envío adjunto un cheque/giro por mil cien pesos ($ 1.100.—) a la orden de Editorial Candelabro, para que despache a vuelta de correo los 25 libros arriba mencionados. Dicha remesa incluye $ 100.— para franqueo.

Nombre y apellido .....
Domicilio .....
Localidad .....

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 4)

er die Studien am „Jüdisch-Theologischen Seminar" in New York abgeschlossen hatte. Rabbi Wohlberg geboren 1941 in New York, graduierte 1962 an der Universität von Philadelphia in Psychologie. Seine Gattin hat ihr Abschlussexamen als hebräische Lehrerin gleichfalls in Philadelphia gemacht.

Es wurde ferner darauf hingewiesen, dass „Bet El" drei Madrichim auf ein Jahr nach Israel entsandt habe, und dass die Möglichkeit bestünde in absehbarer Zeit die Aktivität dieser Gemeinde auf grössere Städte im Interior des Landes auszudehnen. Der vor einem Jahre in Benutzung genommene traditionelle Sidur mit seiner zeitgemässen spanischen Uebersetzung erfreue sich grosser Beliebtheit. Die Gemeinde, auf konservativem Boden stehend, suche Verbindung mit allen Institutionen, die für jüdisch-nationale und religiöse Ideale arbeiten. Besonders herzlich seien die Beziehungen zur DAIA und zur AMIA.

Rabbiner-Einführung in „Bet El"

C. W.: — Unter starker Publikumsbeteiligung und in Anwesenheit fast aller Rabbiner, Präsidenten und Vizepräsidenten der befreundeten Gemeinden zentraleuropäischer Herkunft fand am Sonntag Vormittag die feierliche Einführung des neuen zweiten Rabbiners dieser Gemeinde, Jeffrey A. Wohlberg, statt. Die Feststunde begann mit der Einholung der Thorarollen. Die verschiedenen liturgischen Vorträge, die dann folgten, sind von den Rabbinern Paul Hirsch, Dr. Fritz Winter (Montevideo) und Sonsino (Templo Emanuel) ausgeführt worden.

Die eigentliche Festrede hielt Rabb. Hanns Harf der von dem Thorawort des vergangenen Schabát ausging „Hast Du dem Ewigen, deinem Gotte, ein Gelübde getan, so zögere nicht, es zu erfüllen". Das Amt, das der junge Kollege übernehme, sei eine Bindung an jüdisches Volk und jüdische Lehre für immer. Die geschichtlichen Erfahrungen dürften nie vergessen, und der neue Wirkungskreis könne ein „Schlachtfeld der jüdischen Arbeit" genannt werden.

Rabb. Jeffrey Wohlberg begann seine erste Ansprache mit der Betonung der vieltausendjährigen Autorität von Thora und Talmud. In einer Epoche des Verfalls der Moral in unserer westlichen Welt sei diese Autorität von besonderem Wert. Argentinien könne von dem reichhaltigen jüdischen Leben in den USA manche Anregung übernehmen.

Nachdem Rabbi Marshall T. Meyer den traditionellen Segen über den jungen Amtskollegen gesprochen und die Gemeinde das „Jigdal" gesungen hatte, sprach Rabino Mordechai Edery eine Schlussbrachah für die ganze Gemeinde.

75 Jahre ICA

Anlässlich des 75jährigen Jubiläums des Bestehens der ICA (Jewish Colonization Association) hat die DAIA an den Generaldirektor dieser Organisation ein Glückwunschschreiben gerichtet. Darin würdigt sie das Werk des Barons Moritz von Hirsch, der diese Institution ins Leben gerufen hat, die seit ihren Anfängen bis heute einen wertvollen Beitrag zur Kolonisation brachliegender Böden Argentiniens leistete.

Zur Einweihung der neuen Knesset

Anlässlich der Einweihung des neuen Knesset-Gebäudes in Jerusalem sandten die Vorstände der bonaerenser Gemeinde und der Landesverband jüdischer Gemeinden in Argentinien eine Botschaft an den Knesset-Präsidenten Kadisch Luz, um ihre Glückwünschen zu diesem wichtigen Ereignis Ausdruck zu verleihen.

Die Botschaft schliesst mit folgenden Worten: „Wir hegen den tiefempfundenen Wunsch, dass die Gesetze, welche von diesem neuen Parlaments-Gebäude Israels ausgehen werden, vom Geiste unserer Propheten erfüllt sein und durch ihren Gehalt als Richtlinien für die zivilisierte Welt dienen mögen. Wir sprechen den Wunsch aus dass die Knesset in ihrem neuen Sitz zu einem Symbol der demokratischen Ideale werden möge welche der ganzen Menschheit gemein sind."

Musikalische Veranstaltung

Dr. B. Sch.: — Mit grossem Aufwand von fast 30 Mitwirkenden, veranstaltete Bet Israel am vorigen Sonnabend seine „Gran Velada Musical" Kapellmeister Ernesto Stein hatte zu diesem Zweck ein Orchester zusammengestellt und dazu ein recht anspruchsvolles Programm gewählt, so z. B. die Ouvertüre zu Oberon von Weber und „Leichte Kavallerie" von Suppé, Stücke, die für solch ein Orchester, vor allem durch die wenigen zur Verfügung stehenden Proben eine schwere Aufgabe waren. Auch der aus Liebhabersängern bestehende gute Synagogenchor, der vor einer für ihn vollkommen neuen Aufgabe stand. Operetten wie die „Bayadere" von Kalman und „Zigeunerbaron" von Strauss zu singen entledigte sich seiner Aufgabe mit viel Enthusiasmus, wobei die grosse Erfahrung und Umsicht des Kapellmeisters Stein die verschiedenen Klippen glücklich zu überwinden half.

Am besten bewährten sich die Solisten des Abends: Der Tenor Per Drewsen vom Colón und die beiden Sopranistinnen Elsa Jörgensen und Fräulein Margarita I Gollmann, die besonders durch ihre perfekte Diktion und ihren jugendlich - strahlenden Sopran allgemein gefiel.

Das Programm umfasste noch die Stücke „Meditation" von J. Massenet und den Kaiserwalzer von J. Strauss, sowie ein Israel-Potpourri das von Kapellmeister Stein in besonders glücklicher Weise zusammengestellt auch vom Orchester gut zu Gehör gebracht wurde.

Der überfüllte Saal bewies wieder einmal, dass noch immer ein bestimmtes Publikum die beliebten ewigen Operettenmelodien gern hört, und so war der Abend ein grosser Erfolg für Bet Israel, den wir den Veranstaltern von Herzen gönnen insbesondere wenn man weiss, welch unendliche Mühe es macht, eine solche Veranstaltung mit Erfolg durchzuführen.

Ein Stipendium

Mit einem Stipendium von der I.N.C. (Internationale Gesellschaft für ergänzende Studien) reiste Dr Ladislao Klein auf besondere Einladung nach Europa, um dort an dem 8. Internationalen Kongress für Angiologie in Madrid und am 9. Internationalen Kongress für innere Medizin in Amsterdam teilzunehmen. Dr. Klein, Dozent der Medizinischen Fakultät, wird diese Hochschule ebenso wie andere wissenschaftliche argentinische Gesellschaften auf beiden Kongressen vertreten und um einen wissenschaftlichen Austausch mit europäischen Universitäten auf dem Gebiet der Medizin bemüht sein.

Kursus für Jiddischlehrer

Wien. — Der Jüdische Sozial- und Kulturverband in Warschau hat einen dreimonatigen Kursus für Jiddisch-Lehrer eröffnet. (ITA)

Oberrabbiner für Australien

Sydney. — Auf der Tagung des Orthodoxen Synagogenverbandes von Neu Südwales wurde vorgeschlagen, ein Oberrabbinat für Australien zu schaffen.

Musik in Buenos Aires

DURCH DIE KONZERTSAELE

Platzmangel einerseits und ungewöhnliche Anhäufung von wichtigen musikalischen Ereignissen andererseits, deren jedes einzelne eine eingehende Würdigung verdiente, zwingen uns leider, summarisch zu rezensieren.

ABBEY SIMON SPIELT 2. BRAHMSKONZERT (op. 83)

Im Abschlusskonzert des ersten Zyklus des Nationalen Symphonieorchesters spielte der unter uns ebenso bekannte wie geschätzte nordamerikanische Pianist Abbey Simon mit Routine und tiefem Eindringen das gigantische viersätzige Werk des grossen Spätromantikers Johannes Brahms; die ausgezeichnete Begleitung lag in Händen des chinesischen Dirigenten Choo-Hoey, der mit dem klangschönen Orchester ein aufmerksamer und beschwingter Sekundant war.

Die Matinée, die mit der wirklich infantilen „Obertura para una Comedia infantil" von Luis Gianneo eingeleitet wurde, nannte als ereignisreiche Wiederaufführung die bedeutende 4. Symphonie, opus 53 von Albert Roussel; sie erfuhr eine weitaus verantwortungsvollere Wiedergabe als der Strausssche „Till", in dem unfreiwilligerweise geschlampert wurde, ohne dem Sinn des tragischen Schalks Tilll Eulenspiegel gerecht werden zu können.

Simon, Hoey und das Nationale Symphonieorchester durften sich für den langen Applaus des leider halbleeren Colón bedanken.

ORQUESTA DE CAMARA DE VERSAILLES

Unter den Auspizien der „Asociación Filantrópica Israelita" gab das französische Kammerorchester — es hatte kurz vorher in der „Wagneriana" seine Visitenkarte abgegeben — eine neue Probe seines gediegenen, prachtvoll aufeinander abgestimmten Zusammenspiels. Die zwölf Streicher zählende Vereinigung bot mit homogenem Klang Werke von Rameau, Lully, Vivaldi, Pergolesi und Mozart — diesen mit einem Schuss französischen Parfums. Den Höhepunkt des Konzerts bildete die Interpretation des Konzert für Piccoloflöte und Streichorchester von Antonio Vivaldi — wohl einziges Solokonzert dieses Genres — dessen Solopart mit enormer Technik von Jacques Castagner gemeistert wurde. Der Dirigent Bernard Wahl und seine Musiker durften sich für langen Beifall bedanken.

DER APFELSCHUSS IM BELCANTO

Rossini-Oper „Wilhelm Tell" im Colón

Nach einem Dritteljahrhundert berechtigter Abwesenheit von den Colónbrettern wurde die leider ungekürzte und somit über 4½ Stunden dauernde Oper „Guglielmo Tell" von Gioacchino Rossini in Neuinszenierung herausgebracht. Viel Liebe um verlorene Müh! Respekt-Exhumierungen solcher Art sollte man unterlassen; das durch Friedrich Schiller unsterblich dramatisierte Thema verträgt keine süsseinschmeichelnde, wenn auch momentan erfreuende Transposition auf die Opernbühne.

Das Libretto von Jouy und Bis verhält sich zum Schillerschen Hohelied der Freiheit wie die Gounodsche „Margarethe" zum Goetheschen „Faust". Welten trennen dort wie hier.

Der bei uns besonders beliebte italienische Dirigent Fernando Previtali hatte beim Erscheinen am Colónpult einen vulkanartigen, seit Dezennien in unserem Musentempel nicht mehr erlebten Sympathie - come-back-Applaus der sich nach der wirklich brillant gespielten weltbekannten Ouvertüre — das weitaus Interessanteste der ganzen Oper — womöglich noch steigerte. Er überdeckte indessen mit dem grossartig intonierenden Colón-Orchester wiederholt die Solisten, was er bisher sorgsam zu vermeiden verstand.

Die Regie von Joachim Herz bewegte sich in modernen Bahnen seines Métiers; Schrägrampe, Mehrzweckbühne, Streulicht und gekonnte Ausleuchtung versuchten Leben in das Werk zu bringen, dessen Licht stets wieder zu erlöschen scheint. Ausstattung (Gerard Schade) und Kostüme (Eleonore Kleiber) schufen das eidgenössische Milieu, in welchem eine Auslese prachtvoller Stimmen erklang: Gabriel Bacquier (Tell), Gianni Raimondi (Arnold), William Wildermann (Fürst) Victor de Narké (Melchthal). Wladimiro Ganzarolli (Gessler), Raina Kabaivanska (Mathilde). Recht ansprechend Adriana Cantelli (Hedwig, Tells Weib) und José Nait (Fischer). Ein unmöglicher Gackersopran: Silvia Baleani (Jemmy, Tells Sohn).

Wie so oft der Rausreisser in schwierigen Lagen: Tullio Bonis hinreissend singender, vielgeteilter Colónchor, welcher der unbedingt erheblich zu kürzenden Aufführung dennoch Interesse abgewinnen liess. Adäquat die zahlreichen, nicht immer gut funktionierenden Balletteinlagen (Jorge Romin).

Das Premierenpublikum, soweit es „durchhielt" und sich nicht im Laufe der Nacht vor Schluss entfernte, belohnte die Mitwirkenden mit sehr lebhaftem Beifall.

Curt B. M. Weissstein

Gratulieren Sie Ihren Verwandten und Freunden in Israel, Amerika und Europa zu Rosch Haschonoh mit einer

ראש השנה
Glückwunsch - Anzeige

in der

LA SEMANA ISRAELITA

JUEDISCHEN WOCHENSCHAU

Die SONDERNUMMER erscheint am MITTWOCH DEN 14. SEPTEMBER 1966.

Annahme taeglich ausser Sonnabend und Sonntag in unserem Büro in der

PUEYRREDON 2190, 1. Stock links B
(esq. LAS HERAS)

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T.E.: 30-1474

ISRAEL-BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS
AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL
VIAMONTE 550, 1. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

CATECA S.A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

MALERARBEITEN
JUAN JULIUSBURG
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

Fiambres Finos "FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos KI TAWO
Freitagabend: 19 Uhr, Ansprache.
Sonnabend vormittags: 9
Minchoh: 17 Uhr 45
Ausgang: 18 Uhr 13

Trauung:

Am kommenden Sonntag findet in unserer Synagoge um 21 Uhr 15 die Trauung von Herrn Jacobo Rubel und Frl. Beatriz Lachmann statt, denen wir auch an dieser Stelle herzlich gratulieren.

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich, sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb. Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Die für den 7. September vorgesehene Gemeinschaftsveranstaltung, die bereits in unserem „Informativo" angekündigt war, muss aus technischen Gründen verschoben werden und findet nunmehr voraussichtlich am 11. Oktober statt; die genauen Einzelheiten werden an dieser Stelle noch rechtzeitig bekannt gegeben.

Aenderung der Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin, dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen in Zukunft jeden Montag und Donnerstag, von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Verkauf der Synagogenplaetze;

Freier Kartenverkauf:
Sonntag, den 4. September, von 8 Uhr 30 bis 12 Uhr.
Uebergabe der festen Plätze: Montag und Donnerstagabend von 18 bis 20 Uhr.
Wir bitten höflichst, die vorjährigen Karten so wie auch die letzte Beitragsquittung mitzubringen

Villa Ballester:

Am Sonntag, den 4. September, veranstalten wir in unserem Gemeindehaus um 17 Uhr 30 ein Konzert, in dessen ersten Teil Herr Oberkantor Bluhm unter Klavierbegleitung Lieder von Grieg, Schubert, Rothstein, Pergolesie und Papini zum Vortrag bringen wird, während im 2. Teil der Synagogenchor unter Leitung von Herrn Leo Kalwariski und Herrn Oberkantor Bluhm synagogale Melodien von Lewandowsky und Sulzer zu Gehör bringen. Wir erwarten den zahlreichen Besuch unserer Mitglieder und Freunde und bitten um pünktliches Erscheinen. Der Unkostenbeitrag beträgt 150 Pesos. Im Anschluss an das Konzert findet ein gemütliches Beisammensein statt.

Gottesdienste Villa Ballester:

Freitagabend 20 Uhr 30

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. — Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos KI SOWAU
Freitag, den 2. September:
Eingang: 17 Uhr 15
Samstag den 3. September:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend Raschi Schiur
Gemoro Schiur: 16 Uhr 45
Minchoh: 17 Uhr 45
Ausgang: 18 Uhr 13
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos KI' SOWAU
Freitag, den 2. September:
Eingang: 17 Uhr 15
Samstag den 3. September:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr 45
Raschi Schiur: 16 Uhr 45
Minchoh: 17 Uhr 15
Ausgang: 18 Uhr 13
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30; Sonntag bis Donnerstag, Minchoh 17 Uhr 30.
GOLDEN AGE CLUB:
Vidal 2049
Die nächste Zusammenkunft findet am Montag, den 5. September, um 16 Uhr statt; es wird ein Jom Tow-Programm geboten.
SUCOT PREFABRICADAS
En una iniciativa de nuestra juventud se ofrecen este año por primera vez Sucot Prefabricadas de Aluminio armables en pocos minutos. Precio de promoción será de alrededor de $ 7.000.— para un tipo de 2x3x1,70 m. Hay opciones de tamaños y calidades.
FRAUENGRUPPE:
Am kommenden Schabbos, den 10. September, findet der Damenschiur dieses Mal unter Leitung von Frau Rabbiner Oppenheimer, um 17 Uhr im Hause der Familie Fleischmann, Nahuel Huapí 2504, statt.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT KI-TAWO
2.—3. September:
Freitag: Abendgottesdienst 19 Uhr. Ansprache Curt Wilk.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.
FRIEDHOFSBESUCH:
Am Sonntag, den 11. September, um 14 Uhr treffen wir uns zu gemeinsamer Fahrt nach Tablada um die Gräber unserer Angehörigen zu besuchen. Omnibusanmeldungen werden bis zum 9. September im Sekretariat angenommen.
STRICKNACHMITTAG:
Unsere Damen treffen sich jeden Mittwoch nachmittags ab 15 Uhr zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.
PING-PONG:
Jeden Montag ab 21 Uhr.
SCHACH- UND BRIEFMARKENGRUPPE:
Trifft sich jeden Donnerstagabend im Gemeindehaus ab 20 Uhr.
CONFITERIA:
Unsere Confitería ist an folgenden Tagen geöffnet: Montag ab 19 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag ab 15 Uhr, Freitag und Sonnabend geschlossen Reichhaltiges Küchenbuffet kalte Platten. Ausrichtung von Geburtstagen, Festlichkeiten jeglicher Art.
DAMENGYMNASTIK:
Jeden Montagabend von 20 bis 21 Uhr und Mittwochvormittag von 9.30—10.30 Uhr finden im Gemeindehaus die Gymnastikkurse unter Leitung von Frau Edith Sielski statt. Auch Nichtmitglieder können an diesen Kursen teilnehmen. Auskunft im Sekretariat
SPORTGRUPPE DER „AELTEREN":
Am Sonntag treffen wir uns um 21 Uhr zu gemütlichem Beisammensein. Montagabend Ping-Pong. — Leitung Teo Wiersch.
VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Sekr. Sgo. del Estero 454
9. p. of. 36 — Tel. 38-5816

25 JAHRE FEST-GOTTESDIENSTE:
Am kommenden Rosch Haschana werden 25 Jahre verflossen sein, seit die THG ihren ersten Gottesdienst an den Hohen Feiertagen veranstaltete. So sind die diesjährigen Jomim Towim für uns ein doppeltes Fest, aber auch für diejenigen, die schon an unserem ersten Festgottesdienst teilgenommen haben und für die wir eine besondere Ehrung planen.
Wie aus der heutigen Annonce ersichtlich ist findet die Kartenausgabe jeden Sonntag von 10—12 Uhr im Salon Sarmiento 2523 statt. Telefonische Auskünfte unter 78-7696 oder (nur nachmittags) im obigen Sekretariat.

Die Einheitskampagne teilt mit:

„SAN MIGUEL" GIBT EIN BEISPIEL
Die „Asociación Filantrópica Israelita" übermittelte uns einen Betrag, den die Bewohner des Altersheims in San Miguel für die diesjährige Aktion der Einheitskampagne gesammelt haben. Wir fügen diese Mitteilung noch hinzu dass wir ausserdem zahlreiche individuelle Beisteuerungen von denselben alten Menschen erhalten, die damit vielen unserer Glaubensgenossen ein würdiges Beispiel geben. Besonders unsere „zweite Generation" sollte diesen Beweis wahrer jüdischer Solidarität zur Kenntnis nehmen.
DER VERLAUF DER DIESJAEHRIGEN AKTION ist als zufriedenstellend zu bezeichnen, wenn auch noch viele Beisteuerer mit ihren Zahlungen für die Aktion Chay fehlen. Wir sind überzeugt, dass diese Beträge in diesen Tagen vor den Hohen Feiertagen bei uns eingehen, denn die Selbstbesteuerung für den Keren Hajessod ist eine Ehrenpflicht, der sich niemand entziehen sollte.

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

SYNAGOGEN-KOMMISSION
Kartenverkauf für Mitglieder und Gäste:
Die restlichen Synagogenkarten werden noch Donnerstag, den 8. September in unserem Heim von 18—20 Uhr ausgegeben.
Der Kartenverkauf für Mitglieder findet nur gegen Vorzeigung des Carnets statt.
EINHEITSKAMPAGNE
In Anbetracht der Hohen Feiertage erwarten wir von allen, dass sie ihrer Pflicht der Einheitskampagne gegenüber nachkommen.
UNSER JUGENDDEPARTEMENT TEILT MIT:
Wettkämpfe in River:
Vergangene Woche gaben wir unter Vereinsnachrichten das Datum bekannt, an welchem diese Turniere begin-

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

THEODOR HERZL 25 GESELLSCHAFT

25 Jahre Gottesdienst an den Hohen Feiertagen

KARTENAUSGABE

JEDEN SONNTAG 10—12 UHR
IM SALON SARMIENTO 2523

WIR BITTEN DRINGEND, DIE ERNEUERUNG DER PLAETZE DES VORJAHRES SOFORT VORZUNEHMEN UM UNGELEGENHEITEN ZU VERMEIDEN

SIEHE AUCH UNSERE NOTIZ UNTER „VEREINSNACHRICHTEN"

Geschenk- und Beileid-Glückwunsch-, Blumen-, ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

Asociación Filantrópica Israelita

CANGALLO 1479 1º 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

VORANZEIGE

Theodor Herzl Gesellschaft

zeigt an, dass S. E., der israelische Botschafter in Argentinien, Herr

Dr. MOSHE ALON

auf einer Veranstaltung „ISRAEL IM HERZL-JAHR" das Wort ergreifen wird, die am DONNERSTAG, DEN 13. OKTOBER, um 21 Uhr in den Raeumen von Bet Israel, Cramer 2070, stattfinden wird.

Wir bitten alle befreundeten Gemeinden und Organisasionen, dieses Datum zu berücksichtigen und laden schon jetzt alle zu dieser Veranstaltung ein. —

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1965: ..... m/n 500.—
1. u. 2. Quartal 1966: m/n 350.—
Jahr 1966: ..... m/n 700.—

(Wir müssen uns eine weitere Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

nen sollten. Aus technischen Gründen hat River Plate beschlossen, dass diese Wettkämpfe erst am 18. September beginnen. Die Eröffnungszeremonie findet im Stadium Monumental statt. Wie in vergangenen Jahren werden sich 90 Jugendliche unserer Jugendabteilung daran beteiligen.

INTERNES TURNIER „SESQUICENTENARIO":

Mit dem Cabalat Shabat vom vergangenen Freitag wurde dieses Turnier in brillanter Weise beendet. Gewinner war die Mennschaft Martin Güemes und zwar im Wettkampf mit zwei Gegnern, Unión y Libertad und Independencia, die sich zweite und dritte klassifizierten.

Die Direktion des Turniers hatte die Wahl des „besten Sportlers" vorzunehmen, die in diesem Jahr zum ersten Mal auf ein Mädchen fiel. Diese ist Susana Lichtenstein, der diese Ehre zufiel.

KOLONIE UND FERIENLAGER:

In unseren vorhergehenden Nachrichten haben wir bereits diese Aktivitäten für den Sommer bekanntgegeben. Während Dezember und Januar funktioniert die Kolonie in Banfield für Jungen und Mädels im Alter von 5 bis 12 Jahre und Januar und Februar das Ferienlager in verschiedenen Turnussen

Um eine bessere Organisation vorzunehmen, teilen Sie uns bitte heute schon mit, ob wir mit Ihrer Teilnahme rechnen können.

CENTREN HANNA SZENES UND HENRIETTE SZOLD: teilen ihren Freunden mit, dass am Montag, den 5. September, nachmittags 4 Uhr im Salon der NCI, Arcos 2319, zwei israelische Filme zur Vorführung gelangen.

Es handelt sich um den Film „Jugend am Kreuzweg", in welchem gezeigt wird, wie die Wizo in Israel aktiv an der Lösung der schweren Probleme der heranwachsenden Jugend mitarbeitet. Der zweite Film zeigt uns die Entwicklung von Elat, dem südlichsten Grenzpunkt Israels am Roten Meer.

In der Pause servieren wir unseren Besuchern einen Cafecito. Kleiner Unkostenbeitrag.

Archaeologen tagten in Israel

Altertumsforscher und Archäologen nahmen an einer Tagung teil, die von Dr. A. Biran, dem Leiter der Abteilung für Antiquitäten und Museen im Vortragssaal der Jugendabteilung des „Israel Museums" ihren Anfang nahm.

Zahlreiche „Treuhänder" der Abteilung kamen aus Kibbuzim, Moschawim und verschiedenen Städten. Es handelte sich um Freiwillige, die das ganze Jahre über mit der Abteilung zusamenarbeiten, Denkmäler und Antiken bewachen, aber auch die Oeffentlichkeit für Heimatkunde und Altertümer interessieren.

An der Hebräischen Universität hielten zahlreiche Professoren Vorträge, wobei auch eine Vorlesung über archäologische Funde im Lande auf dem Programm stand.

— • —

Sechs Meilen östlich von Caesarea beginnen jetzt archäologische Ausgrabungen, die von dem Archäologischen Seminar für Nahost aus Atlanta (USA) und einer japanischen Gruppe, der Kgl. Japanischen Expedition der Religions-Abteilung der Universität Tokio durchgeführt werden.

Die Ausgrabungen stehen unter Leitung von Dr Immanuel Ben Dor, Professor für Biblische Archäologie Emory Universität, und Dr James Galley vom Columbia Theological Seminar. Dr Max Miller, Judith van Buren, Arnold Sims, Jane Lumpkin und andere Archäologen, insgesamt 24 Männer und 27 Frauen sollten während der dreiwöchigen Ausgrabungen in der Landwirtschaftlichen Schule in Pardess Channa wohnen. Atlantas Hadassa-Präsidentin Milton Saul war an der Organisation der Reise massgeblich beteiligt. Historiker Dr. Galley erwartet von den Ausgrabungen „bedeutende Entdeckungen". Dr. Ben Dor bereitet bereits für das nächste Jahr Ausgrabungspläne in Arad vor, während eine weitere Gruppe in Italien arbeiten wird.

Faehrdienst

Haifa. — Die „Hellenic Mediterranean Mines" eröffneten Ende 1965 einen Fährdienst ab Marseille, Genua und Neapel nach Griechenland und Israe. (über Rhodos). Das Schiff „Appollonia" bietet Platz für 600 Passagiere und 60 Automobile.

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

ENTWICKLUNGSBUDGET VON MEKOROT

Der Verwaltungsrat von „Mekorot" bestätigte im April das Entwicklungsbudget der Gesellschaft in Höhe von 61,900.000 IL. Nach Durchführung der diversen Entwicklungs-Projekte wird die Wasserbelieferung in verschiedenen Teilen des Landes um insgesamt 38 Mio Kubikmeter jährlich steigen, und ausserdem wird sich die Aufnahmekapazität von Wasser aus dem Kinneret-See um 35 Mio pro Jahr erhöhen.

SUESSWASSER IN DER ARAWA

Bei Bohrungen in der zentralen Arawa (der Steppe an der Südgrenze des Staates) stiess man auf grosse Mengen von Wasser guter Qualität. Die Bohrstellen befinden sich auf Böden, die sich für landwirtschaftliche Kultivierung gut eignen. Infolge dieses Wasserfundes sehen die Fachleute neue Möglichkeiten für die Erweiterung der Besiedlung und der industriellen Entwicklung dieses Gebietes, das bis nun fast völlig öde lag.

NEUE SIEDLUNGEN

Im jetzigen Finanzjahr wird die Jewish Agency aus Keren Hajessod-Geldern für die Konsolidierung von landwirtschaftlichen Siedlungen 10 Mio IL ausgeben, damit sie wirtschaftlich auf eigenen Füssen stehen können. In diesem Jahr sollen 10 landwirtschaftliche Siedlungen fertiggestellt werden, mit deren Errichtung schon begonnen wurde. Fünf befinden sich in einem fortgeschrittenen Stadium, hiervon zwei im Besorgebiet, zwei in der Arawa und eine an der Grenze des transjordanischen „Dreiecks".

ZITRUSEXPORT

In der gegenwärtigen Zitrussaison wurden vom Hafen Haifa bis Mitte April 11 Mio Kisten Zitrus exportiert. Man nimmt an, dass bei Saisonende im Mai die Zahl von 12 Mio Kisten erreicht war.

Strauss und Wagner

Tel Aviv. — Das israelische Philharmonische Orchester kündigte an, dass es in der nächsten Saison Werke von Richard Strauss und Richard Wagner spielen wird. Hiermit wird das seit 28 Jahren bestehende Verbot der Aufführung von Werken deutscher Komponisten, die von Aufführung dieser Werke den Nazis bevorzugt waren, aufgehoben.

Der Sprecher des Orchesters sagte in einer Pressekonferenz, dass nach so langer Zeit die Gefühle der israelischen Juden durch die nicht mehr verletzt würden, und man das Musikschaffen Wagners für so überragend erachte, dass seine Werke nicht für ewig in Israel ignoriert werden könnten. Das letzte Mal wurde er in Israel im Jahre 1938 gespielt. Nach der Kristallnacht in Deutschland war Wagner in Israel nicht mehr zu hören. Niemals wurde seither im israelischen Rundfunk Strauss oder Wagner zu Gehör gebracht. — (ITA)

Mitten zwischen arabischen Dörfern gelegen, erinnert Mej Ami alle diejenigen, die feindliche Absichten hegen sollten, daran, dass hier israelisches Hoheitsgebiet ist. — Andrerseits bedeutet die Tatsache, dass man feindliche Nachbarn hieran erinnern muss eine Belastung des Staates Israel und seiner Bewohner, die in Frieden zu leben wünschen.

Für die aeltere Generation

New York. — Die Fürsorge für die ältere Generation gehört schon seit jeher zu den ersten Pflichten einer jeden jüdischen Gemeinde. Die Arten der Hilfe nehmen alle paar Jahre andere Formen an. Dies ist u. a. dadurch bedingt, dass die Zahl der Juden über 65 Jahren grösser wird. Nicht immer steht die finanzielle Unterstützung an vorderster Stelle; es geht vielmehr darum, den älteren Leuten einen nützlichen und ausfüllenden Lebensabend zu bereiten.

Hierin haben die jüdischen Organisationen eine grosse Erfahrung, die sie jetzt der USA-Regierung zur Verfügung stellen. Die jüdischen Gemeinden sind nahezu die einzigen, die auf diesem Gebiet besondere Kenntnisse auf breiterer Basis besitzen; sie wurden deshalb eingeladen, bei der Beratung und Durchführung der Altersplane mitzuwirken.

Bei einer Konferenz zwischen dem National Jewish Welfare Board und den Beamten des Gesundheitsministeriums sind einige Thesen ausgearbeitet worden. Der ältere Mensch muss in geistiger Beziehung seinen Glauben weiterhin ausüben, und er muss in seiner Selbständigkeit gehalten werden können, so lange es geht Erforderlich ist die Zusammenarbeit der verschiedenen Formen sozialer Hilfe, wie für Gesundheit und Fürsorge, um die finanziellen Mittel rationell einsetzen zu können. Die Freizeit der älteren Leute ist von ihnen selbst zu plaen und auszufüllen.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל — קק"ל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

DIE TISCHRI-AKTION

Die TISCHRI-AKTION des KKL, die am vergangenen Sonntag mit gutem Erfolg begonnen wurde, wird an den folgenden zwei Sonntag fortgesetzt werden.

Wir bitten alle unsere Freunde, unsere jugendlichen freiwilligen Mitarbeiter, die die Glückwunschkarte und den neuen Kalender in jedes Haus bringen, gebührend zu empfangen und sie bei der Erfüllung ihrer Aufgabe zu unterstützen.

Erstes Treffen des amerikanischen JNF in Israel

Auf dem ersten je in Israel stattgefundenen Treffen des Jewish National Fund der Vereinigten Staaten hielt General Ezer Weizmann einen Vortrag, in dem er den 400 Delegierten von den engen Beziehungen zwischen dem KKL und der israelischen Armee berichtete. Oft habe der KKL neue Grenzstrassen zu bauen und Land auf neue Vorposten - Siedlungen der „Nachal" (Pioniersiedlerkorps der Armee) urbarzumachen. Das Tempo dieser Arbeit hänge vom Umfang der freiwilligen Spenden der jüdischen Menschen in der Welt ab.

Das Treffen, das unter dem Motto „Auf nach Galiläa" stand, hörte Reden israelischer und amerikanischer Persönlichkeiten, u. a. Aussenminister Abba Eban, Wohlfahrtsminister J Burg, Generalsekretärin der Mapai, Golda Meir, Vorsitzender des Keren Hayessod, Israel Goldstein und Vorsitzender des Keren Kayemeth, Jacob Tsur.

Zu den Beschlüssen des Treffens gehört die Verpflichtung, alles zu tun zur Wiederbesiedlung Galiläas und zur Stärkung der Bande zwischen den beiden grossen Demokratien — den Vereinigten Staten von Amerika und dem Staat Israel."

Aus unserer Arbeit

Herr Federico Goldschmidt überwies uns $ 10.000.— für die Pflanzung von Bäumen im Märtyrerwald **zum Andenken an seinen Bruder Hans Goldschmidt s. A.**, der vor 25 Jahren in der Verfolgungszeit in Hamburg ums Leben kam.

BESTE BUECHSEN IM MONAT AUGUST:

Herbert Arnold, Ana Bender, Siegfried Block, Helmut Graetz, Juan Heumann, Günther Joseph, Norbert Korn, Isi Litmann, Siegfried Oppenheimer, Irma Schlesinger, Harry Samuel Seligmann, Horst Spangenthal Familien Stern und Nathan, Ricardo Weiss.

Sammlungen für den Keren Kajemet

Es ist bereits eine alte Tradition, dass bei jüdischen Zusammenkünften — auf jüdischen Hochzeiten, Brit Milot, Ehrungen von Familienmitgliedern oder Gesellschaften — für den Keren Kajemet gesammelt wird.

Im kommenden Januar jährt sich zum 65. Mal der Tag, an dem der Keren Kajemet geschaffen wurde, der seit seiner Entstehung bis zum heutigen Tag eine ausserordentliche Mission erfüllt und bei der Entstehung des Staates entscheidend mitgewirkt hat.

Durch die traditionellen Methoden der Sammlung, durch die Keren Kajemet-Büchse und sonstige Aktionen konnten sich alle Schichten des Volkes ohne Ausnahme am Aufbau und der Entwicklung des Staates Israel beteiligen. Es sind andere Methoden hinzugekommen, aber die Grundlage bilden die Sammlungen und Büchsen. Das ist auf dem Zionistischen Kongress und bei anderen Gelegenheiten betont worden.

Es darf daher keine jüdische Festlichkeit ohne eine Sammlung für den Keren Kajenet geben. Die Veranstalter und Mitarbeiter müssen Sammellisten im Büro anfordern, die dann den Geehrten übergeben werden, wo die Namen und das Resultat der Sammlung aufgezeichnet sind.

TEATRO MITRE
CORRIENTES 5424 — T. E. 54-9049

Gastspiel der berühmten Operetten-Künstlerin
SOFIA LERER
MIT GROSSEM ENSEMBLE
in einer Schlager-Operette
Die importierte Frau
Vorstellungen jeden Freitag, Sonnabend und Sonntag um 22 Uhr. Sonntag Matinée 18 Uhr

VOR DEN FEIERTAGEN:
EINHEITSKAMPAGNE
KH
COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
SARMIENTO 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 2 DE SEPTIEMBRE DE 1966 Nº 2183

EL EJEMPLAR en toda la República 15.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Juden im heutigen Polen

Hersch Smolar, Redakteur der „Folkssztyme" in Warschau und Mitglied der Kultur- und Sozialunion der Juden Polens, befand sich kürzlich in den Vereinigten Staaten; er wurde hierbei von jüdischen Journalisten über die heutige Lage der Juden in Polen befragt.

Nach den Erhebungen der genannten Union wohnen heute in Polen 30.000 Juden darunter etwa 5.000 „Marranen", die nichts mit Juden zu tun haben wollen von denen aber jedes Jahr einige hungert den Weg zurück in die jüdische Gemeinschaft finden. Es sind nur Juden über 60 Jahre und solche, die nach dem Krieg geboren wurden vorhanden. Die Juden im mittleren Alter sind ausgewandert, zumeist nach Israel. Die Last der kulturellen Arbeit muss von der älteren Generation getragen werden bei der sich aber schon Müdigkeits - Erscheinungen geltend machen.

Die Kultur-Union mit ihren 8.000 Mitgliedern umfasst auch Studentengruppen von 600 Mitgliedern. Von den 3.000 Kindern besuchen 1.000 die jüdischen Schulen. Im Lande befinden sich 20 Klubs von Jugendlichen; das Bestreben geht dahin, sie auch mit Jiddisch in Wort und Schrift und der jüdischen Geschichte bekannt zu machen. Ausser den Juden gibt es noch zwei nationale Minderheiten in Polen, nämlich die Ukrainer mit 180 000 und die Weissrussen mit 165.000 Personen.

In Warschau wohnen am meisten Juden, nämlich 8 000 bis 10.000, das zweitgrösste Zentrum ist Wroclaw (Breslau); dann kommen Stettin, Krakau, Bialystock. Es gibt ausser den 20 Städten mit jüdischen Gemeinden noch 10 kleinere Orte mit Juden, aber diese weisen keine zehn Familien auf. In 16 jüdischen Kooperativen sind 2.000 Arbeiter beschäftigt. Dazu gibt es in Stettin eine von Juden unterhaltene landwirstchaftliche Genossenschaft. In der Verwaltung arbeiten eine Anzahl Juden; daneben gibt es eine Reihe von Aerzten, Anwälten und Ingenieuren.

Die „Folkssztyme" erscheint in der Woche viermal in Jiddisch; jetzt kommt noch eine polnische Wochenausgabe dazu, die für diejenigen bestimmt ist, die kein Jiddisch lesen können. Ferner erscheint das Magazin „Jüdische Schriften" das von David Sfard redigiert wird.

Das Jüdisch-historische Institut in Warschau wurde von dem inzwischen verstorbenen Prof. Ber Mark geleitet; einmal im Jahre erscheint ein Sammelband. Die „Folkssztyme" erscheint in einer Auflage von 5.000. Die jährlich vom Verlag „Jüdisches Buch" herausgegebenen zehn bis zwölf Bücher erreichen Auflagen von je 2.500 Exemplaren. Es könnten auch mehr Bücher erscheinen, jedoch fehlen die nötigen Setzer. Die „Folkssztyme" hat 18 Mitarbeiter und Redakteure, die das gleiche Gehalt wie polnische Mitarbeiter an polnischen Tageszeitungen erhalten. Wegen des Mangels an Lehrern ist es im Moment nicht möglich weitere jüdische Schulen zu führen. Jedoch wurden „Drei-Monats-Kurse" eingerichtet, um Lehrer für die jüdischen Jugendlichen auszubilden.

Die Kultur- und Sozialunion hat nichts mit religiösen Aufgaben zu tun. Dafür sind besondere jüdische Gemeindeorganisationen vorhanden. Die Religionslehrer erhalten ihr Gehalt von der Regierung. Wandernde Schochtim sorgen für Koscher-Fleisch. Die Einnahmen der Kultur- und Sozialunion werden durch Subventionen der Regierung, aus 20 Prozent der Ueberschüsse der jüdischen Genossenschaften und durch die Erträgnisse aus dem Bücherverkauf und anderen Unternehmungen gedeckt.

Das Jüdische Staatstheater, geleitet von Ida Kaminska, spielte jetzt das zu einem Musical umgearbeitete Stück „Sara Scheindel von Jehupez" und anlässlich der 50-Jahrzeit von Scholem Alejchem gehen sechs Stücke, die schon früher zum Repertoire gehörten, über die Bühne.

Das Jüdisch - Historische Institut hat ein Register der in Polen bestandenen Synagogen angelegt und diese alle fotografieren lassen. Das Versprechen der Regierung, die Bauten von historischem Wert in Museen zu verwandeln, ist nicht in allen Teilen gehalten worden, besonders nicht in Krakau. Hunderte von Friedhöfen sind noch verwahrlost. Die Behörden haben bisher 137 von ihnen wieder hergestellt. Die Regierung bereitet ein Gesetz vor, wonach Friedhöfe, die nicht gepflegt werden, von der Stadt übernommen und überbaut werden können. Die polnischen Landsmannschaften in allen Ländern sollten daher Comités bilden, um die Friedhöfe mit einem Zaun zu versehen und die Grabsteine wieder aufrichten zu lassen weil sie sonst aufgelöst werden.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

HAROLD WILSON, Englands Premier, bemüht sich unentwegt um eine befriedigende Lösung des Konflikts mit Rhodesien. —

PRAESIDENT JOHNSON bezeichnete den Mangel an Freiheit in vielen Ländern Amerikas, Asiens und Afrikas als Ursache ihrer internen Schwierigkeiten. —

GENERAL BORKOMOROWSKI, der den Aufstand der Stadt Warschau gegen die Nazi-Okkupation befehligte, verstarb in London, 71 Jahre alt. —

SCHWERE TUMULTE mit Toten und Verwundeten gab es beim de Gaulle-Besuch im ehemaligen Französisch-Somaliland. —

AMERIKANISCHE Flieger bombardierten in Vietnam irrtümlich ihre eigenen Stellungen, wodurch grosse Verluste angerichtet wurden. —

IM ROTEN CHINA soll der Terror gegen Ausländer, Priester und Akademiker verstärkt worden sein. —

KAI UWE VON HASSEL, der deutsche Verteidigungsminister, steht im Mittelpunkt einer Krise, in deren Verlauf zunächst drei hohe Bundeswehrgeneräle zurückgetreten waren. —

WIE SIEHT DER MOND von hinten aus?, diese oftmals im Scherz gestellte Frage soll jetzt durch einen fotografierenden Erdsatelliten gekilärt werden... —

DEAN RUSK, USA-Aussenminister, meinte, der Vietnam-Krieg könne auch ohne ausdrückliche Friedenserklärung beigelegt werden. —

NAHE AM ERFOLG sei die Genfer Abrüstungskonferenz, erklärte der Vertreter der USA, bevor die Konferenz sich für einige Zeit vertagte. —

LLERAS RESTREPO, der Präsident Kolumbiens, erbat vom Parlament ausserordentliche Vollmachten zur Durchführung seines Regierungsprogramms. —

PAPST PAUL VI. wird vom brasilianischen Aussenminister besucht werden, der über den Konflikt zwischen Militärs und Kirche berichten will. —

U THANT, der Generalsekretär der UN, begab sich auf eine Reise durch verschiedene lateinamerikanische Länder. —

ERNEUT FORDERTEN indonesische Studenten den Rücktritt des „obersten Führers" Präsidenten Sukarno.

GELEHRTE aus aller Welt kamen in Goteborg zusammen, um über die aristotelische Philosophie zu debattieren. —

SECHS MITGLIEDER einer religiösen Sekte wurden in Moskau verurteilt, weil sie eine Prozession organisiert hatten. —

NORDVIETNAM soll es abgelehnt haben, mit den Amerikanern über einen Frieden zu verhandeln. —

DIESE FOTOS seien gefälscht, behauptet das Nationale China, die den obersten Kommunistenführer in China, Mao Tse Tung, bei bester Gesundheit zeigten. —

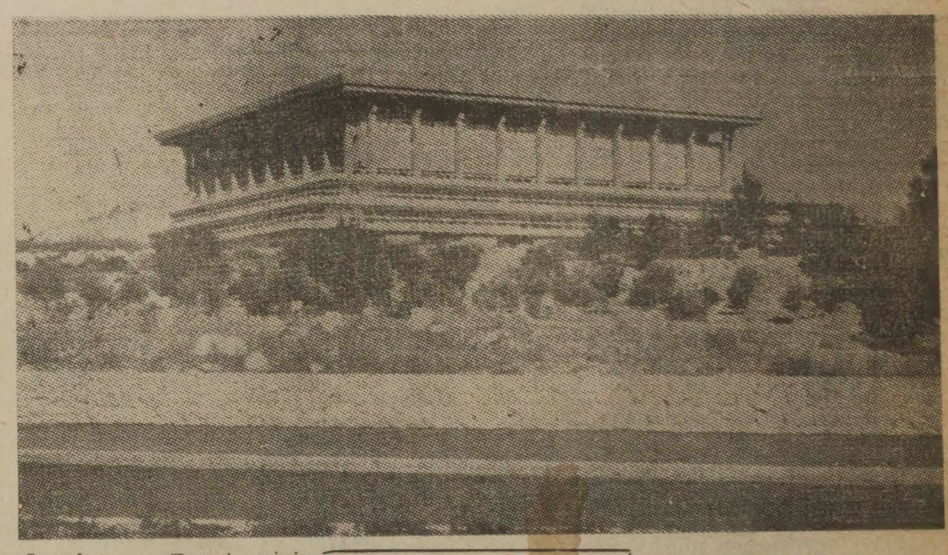
RAUL LEONI, der Präsident Venezuelas, wandte sich gegen die Einmischung des USA-Staatssekretärs Gordon in innervenezolanische Angelegenheiten. —

DIE ABGEORDNETEN-Kammer in Brasilien ernannte eine Kommission, die den Antrag auf Eröffnung eines politischen Prozesses gegen den Präsidenten Castello Branco untersuchen soll. —

Voruntersuchung gegen Ex-Richter

Berlin. — Auf Ersuchen der westberliner Statsanwaltschaft ist gegen den ehemaligen Kammergerichtsrat Rehse aus Schleswig die gerichtliche Voruntersuchung wegen 44fachen Mordes eröffnet worden. Vom November 1941 bis Kriegsende soll Rehse an 231 Todesurteilen des Volksgerichtshofes unter seinem Präsidenten Freisler mitgewirkt haben. (AWZ)

Knesset eingeweiht



Jersalem. — Premierminister Levi Eshkol erklärte in seiner Rede anlässlich der Einweihung der neuen Knesset, dass in den Mauern des neuen Gebäudes „die Einheit eines auf den Boden seiner Vorväter zurückgekehrten Volkes geschmiedet werden wird."

Flackernde Feuer erleuchteten im Morgengrauen den israelischen Himmel zur Feier des bedeutungsvollen Tages. Die Zeremonie fand in Anwesenheit von 44 Präsidenten ausländischer Parlamente und hunderter Würdenträger statt. 47 Delegationen jüdischer Gemeinden aus Uebersee waren erschienen. Der Präsident der Knesset entzündete eine riesige Fackel vor dem aus rotem Stein erbauten Haus, um den Beginn der festlichen Veranstaltung anzukündigen. Als die Chöre das Lied „Wunder Zions" anstimmten, flammten auf den Hügeln nacheinander riesige Holzstösse auf, die das nächtliche Jerusalem erleuchteten. Die Feuer brannten von Elat im Süden bis Metula im Norden des Landes als sichtbares Zeichen der Freude des Volkes über die Einweihung des Hauses, das ein Symbol der Unabhängigkeit und Demokratie Israels darstellt.

Hiernach durchschnitt die Witwet des Barons Rothschild die den grössten Teil der Kosten des Gebäudes gestiftet hat, ein blauweisses Band, das vor dem Portal angebracht war. Die zwei Oberrabbiner, Isser Unterman und Jizchak Nissim, segneten das Haus und befestigten die Mesusot, eine an jeder Seite des Eingangs.

Fahnen der durch Delegierte vertretenen Länder wehten auf dem Dach der neuen Knesset. Kein osteuropäisches Parlament hatte einen Präsidenten entsandt. Als erste trat die Delegation des ältesten Parlaments der Welt, der Althin Islands, von seinem Präsidenten Biguir Finnson geführt, durch das Tor.

In seiner Rede sprach Levi Eshkol von den Problemen, die Israel gemeistert hat, sowie von den Drohungen und Attacken seiner feindlichen Nachbarn, der Masseneinwanderung und der Eingliederung. Er unterstrich abschliessend dass das jüdische Volk in Israel die Freiheit sowie eine gemeinsame „Thora", Kultur und Tradition gefunden habe.

Dr. Nachum Goldmann begrüsste als Präsident der Zionistischen Weltorganisation das Ereignis namens der jüdischen Organisationen in der Welt und der Zionistischen Organisation. Er betonte dass alle sich mit dem neuen Gebäude verbunden fühlen und Freude empfinden. Er nannte das Haus „ein Symbol der Solidarität des jüdischen Volkes in der ganzen Welt." Dies wurde als Hinweis auf die Judenheiten aus Osteuropa der einzigen nicht vertretenen Gruppe, aufgefasst. Goldmann gab der Hoffnung Ausdruck dass der Tag nicht fern sein möge, an dem diese Judenheiten ihre Beziehungen mit dem jüdischen Volk und mit Israel wieder anknüpfen können.

Der Präsident des isländischen Parlaments entbot „einer der jüngsten Demokratien in der Welt" seinen Gruss und fügte hinzu, er hoffe, dass „dieses Gebäude nicht nur die Demokratie in den Mittleren Orient sondern in die ganze Welt tragen möge."

Gaeste aus Chile

Santiago de Chile. — Auf Einladung der israelischen Regierung reisten der chilenische Senatspräsident, Tomás Reyes Vicuña, und der Präsident der Deputiertenkammer Chiles, Eugenio Ballesteros, nach Israel.

Beide Parlamentarier werden an der feierlichen Eröffnung der neuen Sitzungsperiode der Knesset in Jerusale teilnehmen, wozu sie vom israelischen Staatspräsidenten Salman Shazar während seines kürzlichen offiziellen Besuches in Chile aufgefordert wurden. (ITA)

Handel mit Japan

Tel Aviv. — Auf günstige Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Japan und Israel wies jüngst der japanische Botschafter Nisaji Hattori hin, der Ehrengast bei einer gemeinsamen Veranstaltung des telaviver Handels- und Industrieklubs und der Freundschaftsliga Israel-Japan war.

Seit Anknüpfung diplomatischer Beziehungen im Jahre 1952 hat sich der Aussenhandel beider Länder ständig gesteigert, und im letzten Jahr exportierte Japan für 18 Millionen Dollar nach Israel, während die israelischen Lieferungen nach Japan 16,5 Millionen Dollar erreichten. Japan liefert an Israel in erster Linie Schiffe, Autos Radioapparate und Textilien, während bei den israelischen Exporten Pottasche, Phospate und andere Rohstoffe im Vordergrund stehen.

Der Botschafter wies auf die grosse wirtschaftliche Entwicklung Japans in der Nachkriegszeit hin, die die Liberalisierung der Wirtschaft und Aufhebung aller Devisen - Beschränkungen möglich machte. Die Leistungen Japans in der Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern erreichten jährlich 800 Millionen Dollar. Der Botschafter schloss mit dem Ausdruck der Hoffnung auf weitere Festigung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Israel.

Einleitend hatte der Vizepräsident des Handels- und Industrieklubs Efraim Gousman den Gast begrüsst und ihn gebeten, darauf hinzuwirken, dass japanische Firmen nicht weiter vor dem arabischen Boykott kapitulieren. Würden sie eine feste Haltung einnehmen, dann könnte der Handel zwischen beiden Ländern sicher erweitert werden.

Neonazistische Bewegung wird untersucht

Melbourne. — Die Regierung des australischen Bundeslandes Victoria hat eine Untersuchung neonazistischer Bewegungen in Melbourne angeordnet. Ursache dafür war ein Zwischenfall bei einer öffentlichen Kundgebung, bei der fünf uniformierte Jugendliche, die Armbinden mit Hakenkreuzen trugen, verprügelt worden waren. Polizeipräsident Arnold wurde mit der Leitung der Untersuchung beauftragt. Er soll vor allem Material über etwaige Hintermänner der Bewegung beschaffen. (AWZ)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 868.707